

# Deutsche Zeitung für São Paulo

Sar. Luiz Ribba  
Rua Amazonas 14  
S. Pa. 10

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y  
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Sampaolo :: Telephon 4575

## Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmann, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 208 für das Inland; 308 für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“ Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserrot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 19 XVIII. Jahrg. Mittwoch, den 20. Januar 1915 XVIII. Jahrg., Nr. 19

### Original-Telegramme der Deutschen Zeitung

**Buenos Aires, 19.** Bei Neuport fanden Artilleriekämpfe statt. La Boisselle wurde von den Deutschen genommen, wobei 31 feindliche Offiziere und 100 Soldaten gefangen genommen wurden. Im Argonnenwald bemächtigten sich die Deutschen einiger Schützengräben und fügten den Feinde beträchtliche Verluste zu. In den Vogesen sind die Operationen durch heftige Schneestürme gestört.

**Buenos Aires, 19.** Die Armee des Feldmarschalls v. Hindenburg dringt weiter in der Richtung nach Warschau vor. Der Widerstand der Russen schwächt mehr und mehr ab.

**Buenos Aires, 19.** Im Kaukasus ist eine grosse Schlacht zwischen Russen und Türken im Gange.

**Buenos Aires, 19.** Der von den Deutschen bei Soissons errungene Sieg gefährdet ernstlich das französische Zentrum. Die Deutschen ziehen Streitkräfte zusammen, um die französischen Linien zu durchbrechen.

**Buenos Aires, 19.** Die Nachricht von der Räumung La Bassées durch die Deutschen wird dementiert.

**Buenos Aires, 19.** An der Aisne wird ununterbrochen heftig gekämpft. Die Franzosen verlieren an Terrain auf verschiedenen Höhen. Die Deutschen verdrängten die Franzosen aus ihren besten Stellungen. Immer mehr Erfolge erzielen die Deutschen auch in der Gegend von Soissons. Die deutschen Truppen lassen dem Feinde keine Zeit sich aufs neue zu verschanzen.

**Buenos Aires, 19.** Thann in den Vogesen wird von den Deutschen heftig beschossen. Die Einnahme des Platzes durch die Deutschen steht nahe bevor.

**Buenos Aires, 19.** Man erwartet Nachrichten über die Entscheidungsschlacht, die sich in der Nähe von Warschau abwickelt, wo die Deutschen, wie bereits gemeldet, starke Heeresabteilungen zusammenziehen.

**Buenos Aires, 19.** Alle von den Alliierten verbreiteten Nachrichten, dass die Lage in der Türkei sehr kritisch sei, sind erfunden. Alle Truppenteile sind der Regierung treu. Enver Pa-

sha wird überall als Nationalheld gefeiert. Soweit der Halbmond herrscht, ist die Begeisterung für den Krieg unbeschreiblich. Aus allen Teilen des ottomanischen Reiches melden sich zahlreiche Freiwillige zu den Fahnen.

**Buenos Aires, 19.** In Südafrika haben die Aufständigen den Truppen des Generals Botha eine Niederlage beigebracht.

**Buenos Aires, 19.** Ein deutsches Unterseeboot brachte einen englischen Kreuzer und wahrscheinlich auch einen englischen Torpedojäger zum Sinken.

**Buenos Aires, 19.** Die deutsche Botschaft in Washington erklärt, dass die von feindlicher Seite in die Welt gesetzte Nachricht, deutsche Truppen hätten die italienischen Teile von Tirol besetzt, absolut falsch sind.

**Buenos Aires, 19.** Der englische Dampfer „Penarth“, der von Rio kam, erlitt an der Küste von Norfolk Schiffbruch. Der englische Dampfer „Royal George“ sank in der Nähe von Cromer.

**Buenos Aires, 19.** Die Leipziger Frühjahrsmesse wird trotz des Krieges abgehalten werden.

**Buenos Aires, 18.** Die Oesterreicher besiegten die Russen bei Zaklicyn und zwangen den Feind zu einem ungeordneten Rückzug.

**Buenos Aires, 19.** Die in die Welt gesetzte Nachricht von russischen Erfolgen in Ostpreussen und Polen sind erfunden. Die Russen wurden bei Radzanowa, Buchun und Sierprec zurückgeschlagen. Westlich der Weichsel und östlich der Pilzta ist die Lage unverändert.

### Der grosse Krieg.

Es geht voran. Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ seufzt, daß Europa am Vorabend wichtiger Ereignisse stehe. Das sollte man meinen. Aber werden es Ereignisse erfreulicher oder unerfreulicher Art sein? Auf diese Frage wird der „Daily Chronicle“ kaum eine Antwort geben wollen. Dieses Blatt hat nämlich der „Daily Mail“ die meisten Deutschen vernichtet. Wenn man die Kilometer zählen würde, die der „Daily Chronicle“ die deutschen Armeen hat „fluchtartig“ zurücklegen lassen, dann würde ihre Gesamtzahl eine Strecke ergeben wie von Paris bis Sibirien. Trotzdem haben die Deutschen, dreist wie sie nun einmal sind, sich erlaubt, bei Soissons, 78 Kilometer von Paris entfernt, eine Schlacht zu schlagen — und was noch schlimmer: zu gewinnen. Das ist zuviel für ein richtiggehendes Engländerherz!

An der langen Front auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist es lebendig geworden. An allen Stützpunkten ist es zu ersten Zusammenstößen gekommen, die sind

in regelrechte Schlachten ausartet und doch können die Engländer und die Franzosen nicht sagen, daß die Dinge sich zu ihren Gunsten geändert hätten.

Als in Flandern, in der Champagne und am Oberlauf der Marne alles verhältnismäßig ruhig war, da ließ es in London und in Paris, daß die verbündeten Heere wohl in stände seien, den Feind über die Grenze zu treiben, daß sie das aber aus reinen Opportunitätsgründen nicht täten. Wenn die Stunde des Angriffes aber einmal da sein werde, dann werde es für die Deutschen „geschellt“ haben.

Jetzt war die Stunde da und sie war lang — die Alliierten blieben vom 17. Dez. bis zum 17. oder 18. Jan. in der Offensive und zücht man jetzt das Fazit, dann ist es weniger als nichts. In Westflandern haben sich die Engländer bemüht, die Deutschen aus ihren Positionen zu werfen. Sie haben am Tage und in der Nacht Angriffe unternommen und ebenso oft haben sie den Rückzug antreten müssen. Manchmal ging es bis in ihre alten Stellungen zurück, manchmal auch über diese hinaus. Einen Vorteil, einen einzigen nennenswerten Vorteil haben sie nicht errungen, obwohl die „Stunde geschlagen“ hätte. — Die Franzosen waren auch nicht stämmig. Es gibt auf der Schlachtlinie von La Bassée bis an die Vogesen keine Stadt, die in den letzten vier Wochen nicht genannt worden wäre. Überall waren die Franzosen im Angriff. Auf der Linie La Bassée — Arras — Albert — Roye erzielten sie keine Vorteile; bei Soissons waren sie glücklicher; dort setzten sie sich in den Besitz einiger deutscher Stellungen und kamen bis Craonne; noch etwas weiter östlich waren sie ebenfalls vom Glück begünstigt; sie gingen über die Süppungskanäle bis Perthes; auch an der Maan machten sie einige Fortschritte. Alles was recht ist; die Franzosen haben einige Teilerfolge erreicht, die ihnen niemand abstreifen soll. Damit kamen aber die Rückschläge. Die Franzosen mußten überall den Rückzug antreten. Ihre Offensive kostete ihnen, wie ein deutsches Telegramm sagt, 150 000 Mann, während die Deutschen 40 000 einbüßten, d. h. an Toten, Verwundeten und Vermissten zusammen. In diesen Zahlen besteht kein Mißverhältnis; wer im Angriff ist, der muß immer mit viel größeren Verlusten rechnen als der andere, der in der Verteidigung bleibt.

Wir freuen uns absolut nicht darüber, daß die Franzosen soviel Menschen verloren haben. Jeder von den vielen Tausenden, die in den zerstampften Schnee sanken, wird irgendwo in einem Erdwinkel eine Mutter, eine Schwester, eine Frau oder ein Kind gehabt haben; jeder Franzose ebenso wie jeder Deutsche viele Tränen fachten jetzt die langen Verlustlisten; nicht nur die nahen Verwandten werden beweint, sondern auch die Stützen des Alters und die Ernährer der Familie, der Kleinschar. Aber es ist nun einmal so das Geschick, daß die Weltgeschichte über Leichen geht und daß die Grundmauern der Staaten und Reiche in Massengräbern verankert werden. Und es sind die Grundmauern des Deutschen Reiches, die das in dem letzten Monat vergossene Blut hat fester fügen helfen; wenn wir traurigen Herzens auf der einen Seite die großen Verluste an Menschenleben buchen, so können wir triumphierend auf der anderen Seite einen großen Erfolg verzeichnen: das Deutsche Reich und mit ihm das deutsche Volk hat einen Erfolg zu verzeichnen.

Die Stunde des Angriffes, von der Joffre in seinem Tagesbefehl vom 17. Dez. sprach, ist vorüber. Die ersten Angriffsscheitern sofort, aber Joffre setzte sich fort mit der Hartnäckigkeit eines herrischen Charakters spielte der Generalissimus Karte für Karte aus, aber das Glück war ihm nicht hold. Seine Trümpele wurden ihm aus der Hand genommen; jetzt hat er verspielt. Die deutschen Verstärkungen sind zur Stelle und jetzt wird wieder die deutsche Offensive einsetzen. Bei Soissons ist eine Bresche gefrisen, durch die das Kluck'sche Heer vordringen wird. In den nächsten Tagen werden wir die Namen von Ortschaften lesen, die zwischen Soissons und Paris sind. Und auch von Reims werden wir bald wieder etwas erfahren. Die Engländer haben ja schon berichtet, daß dort an der alten Krönungsstadt verschiedenes nicht in Ordnung sei. Es wird aber noch mehr kommen; den zwei Forts, die sich nach englischer Erklärung bereits in deutschen Händen befinden, werden die anderen folgen, und dann werden wir wieder den Namen Eper-

may hören — vielleicht auch Sézanne und Vitry-le-François. In dieser Richtung bewegt sich das Heer des Generalobersten v. Heeringen, während die Armee v. Kluck Paris selbst zum Ziele ihrer Wünsche ausgewählt zu haben scheint und die Armee v. Bülow nach Amiens und anderen Städten zwischen Paris und Boulogne eine besonnene Sehnsucht verrät. So zeichnet sich der deutsche Kriegsplan vor unseren Augen: der französisch-englischen Offensive folgt eine deutsche und sie beginnt damit, daß sie bei Soissons eine breite Bresche in die feindlichen Reihen legt und das ist ein Zeichen des winkenden vollen Erfolges.

Auch in der Gegend von Arras und in der Champagne haben die Deutschen Fortschritte gemacht und einige Positionen besetzt, die bisher die Feinde inne hatten. Nur an einem Punkt der Schlachtlinie, höchstwahrscheinlich nördlich von La Bassée, haben unsere Truppen einen Schutzengraben an die Engländer verloren.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Telegraph nichts Wichtiges zu melden. Die Deutschen nähern sich Warschau von drei Seiten. Die nächststehende Heeresgruppe, die von Westen kam und bereits Blone und Gradisk erreicht, scheint still zu stehen, bis die zwei anderen Armeen, von welchen sich die eine noch auf dem rechten Ufer des Mittellaufs der Weichsel, die andere sich auf dem linken Ufer der Pilzta befindet, zur Stelle getroffen sind. Die von Norden anrückende Armee dürfte den Auftrag haben, oberhalb von Nowogorogiewsk den Bug zu überschreiten und sich dann den östlichen Verteidigungswerken von Warschau zu nähern. Die andere aber, die von Südwesten vorrückt und deren gegenwärtige Stellung nicht mit Genauigkeit bestimmt werden kann, dürfte dagegen Warschau selbst kaum im Auge haben. Ihre strategische Aufgabe dürfte vielmehr die sein, neben der Mündung der Pilzta die Weichsel (Oberlauf) zu überschreiten und gegen Sjeletz vorzustoßen. Diese Armee würde somit den beiden anderen, die sich mit Warschau und Nowogorogiewsk befassen, Deckung gewähren, damit eine eventuell aus Brest-Litovsk vorstoßende russische Verstärkung nicht in den Rücken fallen kann.

Ein gewisses Interesse verdient die Meldung, daß General Remenkampf in Moskau gefangen gehalten wird. Gleich nach dem berühmten deutschen Durchbruch zwischen Lodz und Lowicz wurde der General, der Befehlshaber der russischen Njemenarmee, abgerufen. Es heißt, daß er nach dem Kaukasus geschickt worden sei um den achtzigjährigen Woronzew-Daschkow in der Leitung des Generalgouvernements zu ersetzen, aber allmählich sickert die Nachricht durch, daß er Abschied erhalten habe, weil er mit seiner Armee zu spät angekommen sei, um den Durchbruch zu verhindern. Dieser Nachricht folgte auf dem Fuße die andere, daß Nikolaus Nikolajewitsch den verspäteten General habe vor ein Kriegsgericht stellen lassen. Diese Nachricht wurde nicht dementiert und deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß Remenkampf der Sündenbock des Großfürsten geworden ist.

Die Menschheit hat keinen Grund, Remenkampf eine Träne nachzuweinen, denn er gehört unzweifelhaft zu den Hauptverbrechern dieses Krieges.

Paul von Remenkampf, General der Kavallerie, steht am Anfang der sechziger Jahre. Er hat eine schnelle Karriere gemacht, ohne daß jemand wußte, wodurch und weshalb. Seine Offizierslaufbahn begann dorsets, wo sie jetzt endet — in Polen. Er hat in Warschau und anderen russischen Grenzstädten gedient, so daß er mit Recht als einer der besten Kenner der Grenzgebiete galt. In späteren Jahren führte der Dienst ihn nach Ostasien, wo er während der Chinawirren sich den bezeichnenden Titel eines „Tigergenerals“ verdiente. Den russisch-japanischen Krieg machte er als Reiterführer mit. Man sprach damals sehr viel von ihm, aber ohne jeden ersichtlichen Grund, denn geleistet hat er wahrhaftig etwas weniger als nichts. In Petersburg gab es jemanden, der für ihn Reklame machte; er war unzweifelhaft eine Kreatur der Großfürstenpartei, die mit Kuropatkin in beständigem Kampfe lag und die bei jeder Gelegenheit den „säumigen Reiterführer“ gegen den „säumigen Stubegelehrten“ ausspielte, ohne zu bedenken, daß der „Stubegelehrte“ Rußlands eine Armee rettete, während der „Reiterführer“ mehr

Schildbürger- als Reiterstriche lieferte. Nach dem Friedensschluß bekam Remenkampf den Befehl über den Rücktransport der Truppen. Dabei soll er sich kolossal bewährt haben; er habe mehrere Meisterversuche im Feind erstickt. Zum Schluß erfuhr man, daß er einige Hunderte von Soldaten erschossen oder zu Tode knuten ließ. Die Sache wurde aber niemals untersucht und deshalb hat man auch nie erfahren, ob die Hinrichtungen einen Schein von Berechtigung hatten oder nicht.

Nach Petersburg zurückgekehrt, markierte Remenkampf den „Geschwollenen“ und gab ein Buch heraus, „Die Armee Kuropatkins und ihre Generale“, in dem er gegen alle Disziplin seinen höchsten Vorgesetzten im Kriege auf das allerstärkste kritisierte und überall sein Feindes ich und den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, der den Krieg nur aus den Berichten kamte, in den Vordergrund schob. — Dieses Buch brachte Remenkampf eine Abfuhr ein, die höchstwahrscheinlich von Kuropatkin oder einem der kritisierten Generale geschrieben war und die so ziemlich das kräftigste darstellte, was man mit Schwarz auf Weiß schreiben kann. Der Satz: „Paul Remenkampf ist der blödeste und eingebildetste Patzke, der auf diesem Erdenglobus seine Stiefelabsätze schiel tritt“, war im Vergleich zu anderen Auslassungen noch ein hohes Lob.

Die meisten Generale wurden „gegungen“; Remenkampf wurde aber Generalgouverneur von Kiew, wo er sich wieder als „Tiger“ bewährte und wo ihm die „Tiere“ einiger Dynamitattentate erwiesen wurde, aber („leider“ möchte man sagen) ohne Erfolg. Wo Remenkampf auch da „Entwicklung“ der Revolution tätig war, wissen wir nicht; wir hatten ihn aus dem Gesicht verloren, als er vor einiger Zeit zum Bezirkskommandanten von Wilna ernannt wurde. Bei dieser Ernennung soll die Erwägung maßgebend gewesen sein, daß Remenkampf als ein wütender Denker bekannt war. Als Kommandant eines der größten Grenzbezirke hat Remenkampf dahin gewirkt, daß Nikolaus Nikolajewitsch sich immer mehr von der Schwäche des Deutschen Reiches überzeugte. Remenkampf war auch jedenfalls derjenige, der den Befehl zur Überschreitung der ostpreussischen Grenze vor der Kriegserklärung gab, dem die Kosaken die Überschreitung ausführten, gehörten zum Wilna'schen Militärbezirk.

Die Rolle Remenkamps in diesem Kriege ist bekannt — es war eine tragische. — trotz seiner Landeskenntnis wurde er missliebig geschlagen und mußte Ostpreussen räumen. — Wenn er jetzt der Sündenbock des Oberbefehlshabers wird, der noch dümmere ist als er, dann mag es ihm persönlich sehr unangenehm sein, aber er hat es auf andere Weise verdient, in die Mauer gestellt und erschossen zu werden, denn er war seit jeher nichts anderes als ein Mörder im Generalsrock.

Mit steigender Verwunderung und mit gerechtfertigter Empörung verfolgen die Kaufleute und Industriellen nicht nur der neutralen Nationen, sondern auch der „Verbündeten“ vom Mörderkonsortium das Vorgehen der Engländer. Die trefflichen Gentlemen machen gar kein Hehl mehr daraus, daß sie den Krieg nach alter britischer Methode nur zu ihrer Bereicherung führen und zwar nicht nur zur Bereicherung auf Kosten der Gegner, sondern auf Kosten aller Völker, die eigennützig Verbündeten einbezogen. Triumphierend weisen die englischen Firmen in ihren Geschäftsbriefen darauf hin, daß sie allein noch auf dem Platze geblieben sind. Obwohl die Feindlichen, wie die verbündeten und neutralen Patrioten der Branche seien lahmgelegt. Die englischen Firmen allein könnten nach wie vor allen berechtigten Angriffen der Kundschaff vollkommen genügen, und sie seien auch in der Lage, infolge der Beherrschung der Seewege durch England jederzeit prompt und zuverlässig zu liefern. Die englische Fackel ist voll von diesen Tönen. Man rohlockt unvorhoben über die Vernichtung der belgischen, die Lahmlegung der französischen und die Bedrängnis der schweizerischen Industrie.

Sogar die „Times“, die sich sonst bemühen, den „Verbündeten“ gegenüber politisch klug zu schreiben, und die sich gegenseitlich hüten, die Suggestion, unter der Frankreich gehalten wird, zu lösen, haben im Ueberchwang des Krämertriumphes ihren Jubel über die Vernichtung der belgischen und nordfranzösischen

Konkurrenz nicht unterdrücken können. In einem Leitartikel „Economic Pressure“ vom 27. Oktober legten sie dar, wie die wichtigsten Konkurrenzindustrien Englands auf dem Kontinent sich längs den Grenzen hinziehen und infolgedessen von Kriegen am meisten getroffen werden, im Gegensatz zu der eigenen „höchst glücklichen Lage“. „Both our allies and our enemies are suffering infinitely more than ourselves.“ (Sowohl unsere Verbündeten als unsere Feinde leiden unendlich mehr als wir selbst.) Die wichtigsten Industrieorte von Belgien, Nord- und Ost-Frankreich werden aufgeföhrt, ihre Bedeutung als Konkurrenz der englischen Industrie wird hervorgehoben, und dann heißt es weiter: „All of these places have not been bombed, but many have; and we read of works and factories destroyed. In the most favorable cases they must be closed and deserted.“ (Nicht alle, aber viele dieser Orte sind beschossen worden; und wir lesen von beschädigten und zerstörten Werken und Fabriken. Im günstigsten Falle müssen sie geschlossen und verlassen werden.) Uns kann es natürlich nur recht sein, wenn die Engländer in so unvorhobler Weise triumphieren und dadurch die wahren Ziele ihrer Kriegführung offenbaren. Je gründlicher sie die Neutralen und die eigenen Verbündeten enttäuschen und verstümmen, desto besser für die zukünftige Gruppierung Europas um die beiden Kaiserreiche.

Uebrigens haben die Engländer gar keinen Grund, sich übermäßig zu freuen. Der Geschäftsbericht der Royal Mail Steam Packet Company, mit dem wir uns dieser Tage beschäftigen, ist nur einer der vielen Beweise für den gewaltigen Rückgang der englischen Volkswirtschaft seit Ausbruch des Krieges. Deutschland ist insofern nämlich in günstigerer Lage als England, weil es einen viel aufnahmefähigeren einheimischen Markt besitzt. Es ist bei weitem nicht mit einem so hohen Prozentsatz seiner Produktion auf die Ausfuhr angewiesen, wie England. Natürlich geht deshalb der Krieg auch an Deutschlands Volkswirtschaft nicht spurlos vorüber. Aber Deutschland vermag durch überlegene Organisation die Schäden weit besser auszugleichen als England. Und wenn z. B. die Rohisenproduktion in dem infolge seiner Grenzlage stark gefährdeten ober-schlesischen Industriebezirk sich im Jahre 1914 nur um 41.000 Tonnen gegen das Vorjahr vermindert hat (954.000 Tonnen gegen 995.000 Tonnen im Jahre 1913), und das trotz der schon vor dem Kriege herrschenden Weltwirtschaftskrise, so ist das bei der überragenden Bedeutung der Schwerindustrie ein gutes Zeichen. Oder man denke an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, die trotz dem Kriege Aufträge im Betrage von 310 Millionen Mark zu erledigen hat. Das industrielle Deutschland hat die Aufgabe, bei Kriegsausbruch sich auf sich selbst zu stellen, in überragender Weise gelöst. Die Industrie dient jetzt in großem Umfange der Landesverteidigung, und sie hat die dazu nötige Umschulung des wirtschaftlichen Organismus in wundervoller Weise durchgeführt.

Noch bezeichnender vielleicht ist die Gegenüberstellung der Barbestände der Deutschen Reichsbank und der Bank von England. Die Reichsbank hatte am 7. Dezember einen Goldbestand von 2040 Millionen Mark aufzuweisen. Vor Jahresfrist betrug er noch nicht 114 Milliarden. Er hat also heute eine Höhe erreicht, wie er in friedlichen Tagen niemals auch nur in entferntesten erzielt worden ist und erhofft werden konnte. Die Bank von England hingegen hatte gleichzeitig nur einen Barvorrat (Gold und Silber) von 71 Millionen Pfund Sterling oder 1.420 Millionen Mark, obwohl auch sie sich eifrig bemüht, ihren Goldbestand zu erhöhen. Man kann nicht gerade sagen, daß die Differenz von 600 Millionen geringfügig sei! Vorläufig bringt also das „arme“ Deutschland seine Milliarden mit einer Leichtigkeit an, die Lloyd Georges Hoffnung auf den Zeitpunkt, wo das „reiche“ England mit den letzten Milliarden den großen Triumph auszuspielen soll, ziemlich herabmindern dürfte.

**Deutscher Schulverein Villa Marianna.**

Am Sonntag, den 17. d. M., fand die statutenmäßige Generalversammlung dieses Vereins statt. In Vertretung des ersten Vorsitzenden Anton Saar gab der Vizepräsident Max Meyerheim im Namen des Vorstandes den folgenden Bericht:

Meine Herren!  
Als statutenmäßiger Vertreter des ersten Präsidenten des Deutschen Schulvereins „Villa Marianna“ Herrn Anton Saar, der im Juni vorigen Jahres um Urlaub bat und dann im Dezember sein Amt niederlegte, liegt mir die Pflicht ob, Ihnen Bericht über die Entwicklung und den Gang der deutschen Schule Villa Marianna während des Jahres 1914 zu geben.  
Es gereicht mir zur großen Befriedigung, Ihnen nach bestem Gewissen sagen zu können, daß der Gang der Geschäftszwiege des Unterrichts ein zufriedenstellender im vollsten Sinne des Wortes war. Der große Krieg, der Europa heimsuchte und das ganze deutsche Volk sowie die Völkerschaften der Donaumonarchie in ihren Grundfesten erschütterte, hat auch seine Einwirkung auf das wirtschaftliche Leben Brasiliens, unseres zweiten Vaterlandes, gehabt. Es sind Nachteile im Geschäfts- und Erwerbsleben entstanden, die notwendiger Weise

auch in unserer Schule sich bemerkbar machen mußten. Glücklicherweise waren sie nicht sehr einschneidender Natur, sie haben die administrative Seite etwas, die pädagogische jedoch gar nicht in Mitleidenschaft gezogen. Dieser letztere Umstand ist eine große Hauptsache, denn er gibt einem Schulverein erst die richtige Kraft und die wirkliche Grundlage zu erfreulichen Fortschritten. Nur zu oft hat in früheren Zeiten in den allgemeinen Verhältnissen unserer deutschen Schulen in São Paulo die administrative Seite die pädagogische beiseite geschoben und viel leicht auch beiseite schieben müssen, was dem Unterricht entschieden geschadet hat. Dieser Fehler besteht bei der deutschen Schule Villa Marianna nicht mehr, sie sieht, wenn auch bescheiden, so doch nach außen und innen gefestigt da, so daß der Unterricht nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit die Hauptsache ist, dessen Bedürfnisse sich die administrative Seite unterordnet und unterordnet kam, das Nähere darüber ist aus dem besonderen Kassenbericht ersichtlich. Ich will bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen anzuführen, daß das Lehrerkollektiv durch das Sprachengemisch unter den Schülern ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden hat, die nicht nur dadurch entstehen, daß nicht deutschsprechende Kinder die Schule besuchen, sondern auch dadurch, daß Kinder von Eltern aus allen Gauen Deutschlands vereinigt sind und die verschiedenen Dialekte der alten Heimat ebenfalls vereinheitlicht werden müssen. Alle diese Schwierigkeiten sind aber mehr oder weniger erfolgreich überwunden worden, wofür dem Lehrkörper Dank gebührt. Einen ganz besonderen Dank möchte ich aber an dieser Stelle dem Leiter der Schule Herrn Oberlehrer João Keller aussprechen, dessen unermüdeten Anstrengungen und eisernem Fleiß, gepaart mit außerordentlicher Lehrbegabung, es in erster Reihe zu danken ist, daß die Schüler Fortschritte machen und im allgemeinen können wir mit demjenigen, was im abgelaufenen Jahre geleistet wurde, zufrieden sein, natürlich in dem Rahmen des Pensums, welches der Schule gestellt ist und das demjenigen einer gehobenen deutschen Volksschule entspricht.

Die Einzelheiten aus der Verwaltung der Schule sind die folgenden: Es haben im Jahre 1914 zwei Generalversammlungen stattgefunden, die erste am 18. Januar 1914 bei Anwesenheit von 19 Mitgliedern, die zweite am 26. Juni bei Anwesenheit von 12 Mitgliedern. Vorstandssitzungen haben im ganzen 12, und zwar in jedem Kalendermonat eine stattgefunden. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1914 82 Mitglieder, im Laufe des Jahres kamen 10 neue Mitglieder hinzu, so daß die Zahl auf 92 anwuchs, von diesen sind wiederum 25 abgezogen, teils weil sie verzogen sind, teils weil sie gestrichen wurden, so daß der Bestand am 31. Dezember 1914 67 Mitglieder betrug.  
Die Schülerzahl betrug bei Beginn des Schuljahres 1914 120 Kinder, eingetreten sind im Laufe des Schuljahres 45 Kinder, so daß sich die Zahl auf 165 erhöhte, davon traten aber wieder 63 aus, so daß das Schuljahr 1914 mit 102 Kindern schloß, von diesen waren 51 Knaben und 51 Mädchen, also beide Geschlechter in gleicher Zahl vertreten. Der Unterricht wurde geleitet von Herrn Oberlehrer João Keller, Herrn Lehrer Karl Schmidt und bis zu Ostern von Frau Käthe Brackmann. Am 16. April 1914 starb Frau Brackmann, welche seit Ostern 1912 an der Schule tätig gewesen war. Die Schule blieb am Besetzungstage geschlossen, die Verwaltung spendete einen Kranz und die Schülerinnen und Schüler, sowie der Vorstand und viele Mitglieder gaben der Dahingeschiedenen das letzte Geleit.  
An Stelle der Verstorbenen wurde Fräulein Gräfiner angestellt, zunächst vom 1. Mai 1914 ab für 3 Monate provisorisch, später indessen für fest mit gegenseitiger dreimonatiger Kündigung.

Am 27. Januar 1914 feierte die Schule wie alljährlich den Geburtstag S. M. des deutschen Kaisers Wilhelm II. durch einen Festakt in der Schule. Am 11. Juni 1914 fand ein Besuch der Schulkinder an Bord des in Santos weilenden deutschen Geschwaders statt, bei welchem den Kindern Gelegenheit gegeben wurde, die Einrichtungen S. M. Linienschiff „Kaiser“ kennen zu lernen. Es nahmen an diesem Besuch auch die Eltern der Kinder teil und zwar waren es 30 Knaben, 25 Mädchen und 17 Erwachsene, die die Reise nach Santos gemeinsam unternahmen. Von der von der deutschen Kolonie für die Festlichkeiten, die den Offizieren und den Mannschaften in São Paulo gegeben wurden, gemachten Sammlung ist seitherzeit ein Ueberschuß geblieben, von dem unserer Schule 1:661\$100 überwiesen wurden, was ich an dieser Stelle gleich mit erwähnen will.  
Ueber die Bibliothek der Schule ist folgendes zu bemerken: Durch Schenkungen, Ueberweisungen und Ankäufe aus der Bibliothekskasse ist die Bibliothek des Vereins ständig vermehrt worden.  
Größere Schenkungen machten Herr Fritz Birle, welcher der Bibliothek 32 Bände Romanbibliothek Enßlin überwies, Graf Schweinitz und Joseph Hohl. Aus dem Nachlaß eines verstorbenen Mitgliedes erwarb Herr João Voß für unsere Bibliothek ein wissenschaftlich wertvolles Werk über Schmetterlinge.  
Allen Gubern sei an dieser Stelle noch einmal der Dank des Vereins ausgesprochen.

Besonderen Dank schuldet der Verein auch Herrn E. Mosimann, welcher eine

ganze Reihe von Büchern unentgeltlich für die Bibliothek eingebunden hat und viele mit der Zeit schadhafte gewordene Bücher mit vieler Arbeit wieder in verleihbaren Zustand brachte.  
Die Bibliothek bestand am 31. Dezember 1914 aus 1994 Büchern gegen 1844 im Vorjahre, der Zuwachs beträgt mithin 150 Bücher.  
Die Inanspruchnahme der Bibliothek ist erfreulich stark. Es wurden vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1914 nicht weniger als 2208 Bücher ausgeliehen (im Vorjahr 2320), und zwar 1310 Bücher an 85 Kinder und 828 Bücher an Erwachsene.  
Eine Vergrößerung der Schulbibliothek ist sehr zu wünschen.  
Bauten. Infolge Anordnung der Sanitätsbehörden hatte der Verein eine Reihe von baulichen Veränderungen sowohl auf dem vorderen Grundstück wie auf dem der Schule selbst vorzunehmen. Für Vergrößerung und Umbau der Abritte hat der Verein 337 Milreis ausgegeben; die Unkosten für Zementierung des Fußbodens im Vorderhause usw. beliefen sich auf 942 Milreis.  
Weitere größere Ausgaben entstanden dem Verein durch die notwendig gewordene Anschaffung neuer Schulbänke für die nüttere und obere Abteilung; es sind zurzeit 138 Sitzplätze vorhanden.  
Die finanziellen Verhältnisse der Schule sind nur gute zu nennen. Trotz der schlechten Zeiten und der Ungunst der Verhältnisse beträgt das Vereinsvermögen 10:725\$700. Die näheren Einzelheiten sind aus dem besonderen Kassenbericht, den der Herr Kassierer geben wird, zu ersehen. Nach Beginn des Krieges, als viele Personen in São Paulo ihre Stellungen verloren, mehrere zu den Fahnen öftn usw., sah sich der Vorstand genötigt, das Schulgeld für den Monat August für fakultativ zu erklären, die Verhältnisse klärten sich aber bald wieder und wurde diese Vergünstigung vom September an wieder aufgehoben. Zwei Reservistenkinder, deren Väter in den Krieg gezogen sind, wurde für die Dauer des Krieges das Schulgeld erlassen. Ein Schulfest hat des Krieges wegen im Jahre 1914 nicht stattfinden können, der dadurch stets erzielte bedeutende Kassenzuschuß ist also leider ausgefallen und die Extracinnahme des Jahres 1914 beschränkte sich daher nur auf die oben bereits erwähnte Summe von 1:661\$100 aus der Geschwader-Sammlung. Trotz dieser bedeutenden Ausfällen in den Einnahmen des Jahres 1914 und trotzdem für Umbauten und neue Schulbänke bedeutende Summen ausgegeben werden mußten — die Schulbänke kosteten allein 1:138\$500 —, hat sich das Vereinsvermögen nur um 1:244\$200 verringert.

Für das Jahr 1915 wurden die folgenden Herren in den Vorstand gewählt: Theodor Hennies, 1. Vorsitzender; Joseph Hohl, 2. Vorsitzender; Dr. Hugo L. May, Schriftführer; Max Simon, Kassierer, und Max Meyerheim, Beisitzer.  
Dies, meine Herren, wäre das Wesentlichste, was ich Ihnen über den Geschäftsgang in der Verwaltung und über die Lage des Unterrichts mitzuteilen habe. Ich will nun zum Schluß allen Gönnern u. Freunden der Schule für ihre Unterstützungen und Gefälligkeiten, die sie unserer Schule angeeignet haben, im Namen des Gesamtvorstandes danken und einen besonderen Dank den beiden hiesigen deutschen Zeitungen für die kostenlose Veröffentlichung aller Mitteilungen abstellen, die unsere Schule betrafen.

Kassenabschluss 1914.  
Einnahmen  
Kassensaldo am 31. 12. 1913 886\$500  
Schulgelder 1912-13 653\$900  
" 1914 5:582\$000  
Beiträge 1913 898\$000  
" 1914 1:456\$000  
Freiwillige Beiträge 708\$000  
Zuwendungen und Geschenke 1:661\$100  
Unterstützung von auswärtig 911\$000  
Besondere Einnahmen 134\$500  
Miete des Vorderhauses 600\$000  
Zinsen auf Bankguthaben 426\$700  
Bankguthaben am 3. 12. 13 bei der Bras. B. f. Deutschl. 6:017\$000  
Bankguthaben am 3. 12. 13 bei dem Banco A. Transatl. 2:522\$000  
Bankguthaben am 3. 12. 13 bei der British Bank 2:604\$400  
23:613\$200

Ausgaben  
Gehälter 9:140\$000  
Löhne 300\$000  
Gratifikationen 200\$000  
Bauten 1:286\$800  
Neuanschaffungen 1:138\$500  
Sperren 261\$700  
Versicherungen 608\$400  
Wasser 92\$100  
Gas 44\$800  
Schulmaterialien 918\$400  
Weihnachtsfest 45\$700  
Diverse Ausgaben 166\$100  
Guthaben am 31. 12. 1914 bei der Bras. B. f. Deutschl. 3:408\$400  
Guthaben am 31. 12. 1914 bei dem Banco A. Transatl. 6:438\$600  
Guthaben am 31. 12. 1914 bei der British Bank 95\$200  
Wechseldorderung 550\$000  
Kassensaldo am 31. 12. 1914 293\$500  
23:613\$200

São Paulo, 12. Januar 1915.  
Max Simon.

**Notizen.**

Die Stauerbewegung. Nachdem die Unruhe und die Feindseligkeit, die seit langem unter den Stauern des Hafens von Rio de Janeiro herrscht, zum zweiten Male in blutigen Taten zum Ausbruch gekommen ist, hat die Polizei Nachforschungen angestellt, wo denn immer so plötzlich die feindlichen Parteien aufeinander losgehen. Seit dem ersten Konflikt am Kai Mineiros werden nämlich alle Stauer, die zur Arbeit geschickt werden, polizeilich auf Waffen untersucht. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die Arbeiter ihre Waffen in den Käufern des Saude-Viertels aufheben, wo sie zu verkaufen pflegen. Kommt es zu einem Zusammenstoß, so werden die Waffen von dort schleunigst zur Stelle geschafft. Der zweite Hilfsdelegat stattete deshalb in aller Morgenfrühe den betreffenden Kneipen einen Besuch ab und beschlagnahmte nicht nur über fünfzig Revolver, Pistolen und Messer, sondern auch etliche Dynamitbomben und viel Munition. Die Wirtze weigerten sich sämtlich, irgendwelche Auskunft zu geben, offenbar, weil sie die Rache der Stauer fürchteten. Sie erklärten nur, es sei aller Brauch, daß die Waffen bei ihnen verwahrt würden; wollten sie die Aufbewahrung ablehnen, so verlören sie die Kundschaft der Stauer.  
Die Polizeitruppen am Hafenkai und an den übrigen Punkten, wo die Stauer sich zu versammeln pflegen, sind nochmals erheblich verstärkt worden, nämlich um 80 Mann Kavallerie und 80 Mann Infanterie. Der jetzige Vorstand der União dos Estivadores schiebt die Schuld an allen Vorkommnissen auf eine Gruppe von etwa 40 „Carbonarios“, die sich im Auftrage eines Politikers in den Verband eingedrängt und die Leitung an sich gerissen hätten. Nach ihrer Ausschließung aus der União sei die Gewähr gegeben, daß die Stauer wieder ausschließlich für ihre Berufsinteressen arbeiten würden. Hoffen wir das Beste!

Der Kaffee, den wir trinken. Der Hygiene-Kommissar des São José-Distriktes der Bundeshauptstadt stattete vorgestern dem Geschäft von Carvalho & Co. in der Rua da Misericordia einen Besuch ab. Seine besondere Aufmerksamkeit erregte der gemahlene Kaffee, der dort feilgeboten wurde. Mit leichter Mühe konnte er feststellen, daß der sogenannte Kaffee nichts anderes war als gerösteter und gemahlener Mais. Die Firma blühte diesen Betrag mit der Vernichtung des Vorrates und mit einer Geldstrafe von 100 Milreis. Wenn überall mit der gleichen Gewissenhaftigkeit vorgegangen würde, dann würden die Kaffeehändler ihr lichtscheues Gewerbe bald aufgeben. Aber leider stellt jener Hygiene-Kommissar eine Ausnahme dar. Wozu brauchen wir im Kaffeeland auch reinen Kaffee zu trinken!

Freimärkte. Die Präfektur hat den Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung tragend, seit einiger Zeit in den verschiedenen Stadtteilen Freimärkte eröffnet, die in erster Reihe den Zweck haben sollen, den produzierenden Landmann direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu bringen und durch die Ausschaltung des Zwischenhändlers den Lebensunterhalt zu verbilligen. Dieses Ziel ist auch erreicht worden und es ist klar, daß auch die Spekulation, die ja niemals mit ihren Vorteilen und den Zwischenhandel wieder einzuführen sucht. Nur die Mittel, die man anzuwenden versucht, können von der Behörde nicht stillschweigend gestuldet werden. Alle möglichen Elemente drängen sich nun in neuerer Zeit zum Marktverkauf und man sucht den Zwischenhandel wieder ins Leben zu rufen, indem man die Familien auf dem Markt nicht achtend behandelt und mit groben Reden arten um sich wirft, die entschieden unstatthaft sind. Es hat niemand das Recht die Käufer und Käuferinnen auf einem öffentlichen Markte in einem Gemeinwesen, wie die Stadt São Paulo eines ist, zu beschimpfen. Die Aufsichtsbeamten der Präfektur sollten dem Präfekten Meldung machen, wenn ihnen dergleichen Dinge zu Ohren kommen und die Polizeibeamten sollten dergleichen Elemente, die Anstand und Sitte verletzen, hinter schwedische Gardinen das Verständnis beibringen, daß sich jedermann auf der Straße und den öffentlichen Plätzen São Paulos anständig und gesittet zu betragen hat.

Funkspruchverbindungen. E heißt, daß Guglielmo Marconi in den nächsten Wochen in Buenos Aires eintreffen wird, um die Studien für neu einzurichtende, weittragende Funkspruchstationen zu machen. Es sollen an der argentinischen Küste mehrere starke Stationen eingerichtet werden, die einen direkten Funkspruchdienst zwischen Europa und jenen Länder gestatten. Es heißt, daß Buenos Aires die Zentrale für den südamerikanischen Funkspruchdienst werden soll. Eine solche Verbindung wäre sehr not, schon um den arrogant englischen Kabelmonopol zu entziehen, durch welches sich im jetzigen europäischen Krieg eine recht abstoßenden Längenteldzug gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in die Wege geleitet haben, der sich zu einer allgemeinen Brunnenvergiftung auszuwachsen scheint.

Die Neuwahlen für den Bundeskongress stehen zurzeit im Vordergrund des öffentlichen Interesses, wenn auch die Agitation diesmal nicht mit so viel Aufwand von Wühlerci und Leidenschaftlichkeit betrieben wird wie bei der vorigen Wahl. Durch die Berufung Wen-

ceslan Braz auf den künftigen Stuhl ist wieder die so lange entbehrt Ruhe in der Bundespolitik eingetreten und diese kommt nach und nach wieder in normales Geleise. Das liefert den Beweis, daß man Vertrauen in die neue Nationalregierung setzt und dieses Vertrauen scheint uns auch vollkommen gerechtfertigt.

Die Opposition ist ziemlich zahl und mütterlich geworden. Von ihr bröckelt viel des Mörtels ab, der sie zusammengehalten hat. Der Maschall, den zu bekämpfen ihr hauptsächlichster Programmpunkt war, ist in der Versenkung verschwunden und Wenceslau Braz hat sich bisher in jeder Weise so korrekt benommen und so viel staunenswürdige Klugheit an den Tag gelegt, daß auch der wütendste Demagoge zum Schweigen verurteilt ist. Selbst das eufant terribile des verflochtenen Kongresses, keinen Machado, schweigt. Damit nicht genug, hat er sich auch von der liberalen Partei losgesagt. Er tritt als unabhängiger Wahlkandidat auf. Wie das vorige Mal kandidiert er auch jetzt für zwei Wahlkreise, für einen bundesstädtischen und einen im Staat Minas. Die Kandidatur für letzteren dürfte aber noch im entscheidenden Augenblick zurückziehen, denn die Trauben hängen ihm in Minas dank der veränderten Konstellation zu hoch. Seine Wahl im Bundesdistrikt scheint ziemlich gesichert zu sein, wenn auch voraussichtlich ist, daß sich dort allenthalben die Stimmen sehr zersplittern werden.

Im Staate Rio Grande do Sul kandidiert diesmal auch ein Deutschbrasilianer, Dr. Ludwig Jun., und er hat viel Aussicht gewählt zu werden. Die Deutschbrasilianer dürften ziemlich geschlossen für ihn eintreten und da sie im Lande der Gringos eine sehr respektable politische Macht bilden, so erscheinen uns die Intrigen, welche die Nativisten bzw. die Deutschen gegen ihn spinnen, erfolglos. Die maßlosen Gehässigkeiten, mit denen man besonders die Deutschbrasilianer in Rio Grande do Sul anläßlich des Krieges beehrt, haben das riograndenser Deutschbrasilianertum geeinigt. Es ist sich seiner Abstammung und der Kulturschätze, welche es von Deutschland erhalten hat, wieder bewußt geworden und dieses Bewußtsein kommt auch kräftig in seinem politischen Verhalten zum Ausdruck. Wir kennen Herrn Dr. Ludwig Jun. persönlich. Er ist geborener Brasilianer, aber seine Erziehung, seine Gesinnungen und sein Bildungsgang sind durchaus deutsch. Er erhebt sich in seiner engeren Heimat in allen Kreisen großer Wertschätzung und unseres Erachtens könnten die Deutschriograndenser gar keinen geeigneteren Vertreter in die Bundesdeputiertenkammer senden. Es mangelt ihm allerdings das glänzende Redner talent, welches Hasslochler eigen war, dessen Stelle er in der Kammer einzunehmen berufen ist, dagegen wird er ein tüchtiger und fleißiger Kommissionsarbeiter sein und niemals für etwas stimmen, was ein Ehrenmann nicht vertreten kann.

So heftig auch die Nativisten aller Schattierungen die Kandidatur anfeinden — die deutschfeindlichen Blätter bezeichnen Dr. Ludwig als den Ausbund germanischer Schlechtigkeit — ihre Angriffe werden wohl nur den Erfolg haben, daß die riograndenser Deutschbrasilianer sich für ihn noch mehr ins Zeug legen.

In dieser gehässigen Kampagne ist es erfreulich zu konstatieren, daß die wahren Freunde des Deutschlands den Mut haben, ihr energisch entgegenzutreten. Zu diesen Freunden gehört auch ein brasilianischer Mitarbeiter des in Rio erscheinenden italienischen Blattes „Il Corriere Italiano“, der pseudonym „João do Sul“ zeichnet und seinen deutschfeindlichen Landsleuten in der Nummer vom 18. Januar ganz gehörig den Pelz wäscht. Leider müssen wir es uns, um unseren Prinzipien nicht unrein zu werden, versagen, eine Blumenlese der in der Philippika enthaltenen derben Wahrheiten wiedergeben. Es mag den mutigen Verteidiger des so viel geschmähten Deutschlands eine Genugtuung sein, wenn wir ihm sagen, daß er Recht hat.

Patentgesch. Herr Nimes Neto, Saitenfabrikant in Rio de Janeiro, suchte bei der Bundesregierung auf Erteilung eines Patentes nach, welches die Verwendung der Blätter der Palme von der Gattung „Batia“ zur Fabrikation von Saiten für Musikinstrumente betrifft. Er wird zunächst der Industrie-Abteilung des Ministeriums für Landwirtschaft die Muster von fertigen, sowie Halbfabrikaten und die Pflanzensaiten, die als Rohmaterial dient, vorlegen.

Deutsche und Franzosen. Einen uns liebenswürdig zur Verfügung gestellten Briefe vom 30. November entnehmen wir folgendes: „Aber die französische Bevölkerung hat schwer unter diesem Krieg zu leiden. Ganze Dörfer und Städte sind zerstört, aber nicht durch uns, sondern durch ihre eigenen Soldaten. Die Turkos und Zuanen müssen dort fürchterlich gehaust haben. Die armen Leute haben nichts zu essen; was die schwarzen Kerle nicht mitnehmen konnten, haben sie einfach unbrauchbar gemacht. So kommen oh Greise, Frauen und Kinder zu unseren durchziehenden Truppen und bitten um ein Stücklein Brot. Mit Freude teilen die grauen Jungen ihr letztes Brot mit ihnen, haben die meisten doch selbst Frau und Kind zu Hause und sind froh, daß diese versorgt werden. ... Wie sehen aber auch die Gefangenen aus: die Franzosen sind ausgehungert, von der Uniform sieht man hier und da nur noch einen Fetzen,

die Schuhe und Strümpfe sind zerrissen. Sie lassen sich vielfach gern gefangen nehmen, denn bei uns bekommen sie satt zu essen. Unsere Soldaten haben wirklich Mitleid mit diesen armen Menschen. Haß kennt man nicht gegen den Franzosen, noch den Russen, nur gegen den Engländer. In einem Gedicht „Haßgesang gegen England“ heißt es:

„Wir lieben vereint, wir hassen vereint. Wir haben alle nur einen Feind, Und das ist England.“

Die Wahlen zur Deputiertenkammer des Bundeskongresses werden diesmal von einer größeren Zahl „wilder“ Kandidaten instruiert werden als sonst. Unzweifelhaft haben die politischen Kämpfe, die seit der Auflösung der Kandidatur-Hornes im Jahre 1909 an der Tagesordnung sind, das politische Interesse des Volkes überall belebt. Nicht in allen Wahlkreisen ist man gewillt, einfach für die Leute zu stimmen, die von den politischen Drahtziehern vorgeschlagen werden, für Leute, die man für Bezirk oft kaum kennt und die obendrein in der Kammer keine Arbeit leisten. Deshalb finden vielfach Bewerber Anhang, die keine Beziehungen zu den offiziellen Wahlmaschinen besitzen. Der eine oder andere von ihnen wird wohl auch gewählt werden, wenn gleich die Mehrzahl durchfallen wird: trotz den Erklärungen des Bundespräsidenten, daß er eine freie Wahl wünsche, und trotz den Anordnungen, die er dementsprechend getroffen hat, wird doch wieder mit dem üblichen Wahlsehndel gearbeitet werden. Wenn also für die meisten „Wilden“ die Aussichten nicht glänzend sind, so ist ihr zahlreiches Auftreten immerhin als ein Fortschritt zu bezeichnen: es trägt dazu bei, das Volk politisch wach zu halten und zu schulen, leistet also eine wichtige Vorarbeit für die Zukunft.

Weihnachtsfürsorge für die Truppen. Einem Briefe aus Köln, der uns liebenswürdig zur Verfügung gestellt wurde, entnehmen wir folgende Stelle, die bezeichnend ist für den Eifer, mit dem ganz Deutschland Weihnachtsgaben für die Truppen stiftete: „Aber wie ist und wird auch noch für die tapferen Krieger gesorgt werden, denn ein jeder von ihnen soll da draußen seine Weihnacht haben. Was sind Pakete gemacht worden: die Geschäfte und Warenhäuser wurden gestürmt, damit alle warme Sachen und andere nützliche Gegenstände erhalten. Mit heute schließt nämlich die Weihnachtspaketwoche. Das Rote Kreuz sorgt jetzt für Liebesgaben aller Art. Es hat eine Haussammlung veranstaltet. Zwei Fanfarenbläser gehen voran (es geht bezirksweise), hinter ihnen kommen drei bis vier Möbel- oder andere Transportwagen, die von hiesigen Geschäften für diesen Zweck gestellt worden sind. Dazu haben sich Damen und Herren gemeldet, die gleichzeitig mit Büschen an Arm in jedes Haus gehen, um Gaben in Empfang zu nehmen. Hochbeladen kehren sie zurück, um die Pakete alle zu verstauen. Ein jeder gibt, was er kann, und in die Büchsen findet manches Geldstück seinen Weg.“

Wie wir in Wiener Zeitungen lesen, hat man in Oesterreich-Ungarn in derselben Weise und mit dem gleichen Erfolge gesammelt, wie in Deutschland.

Centro Socialista Internacional. Am Donnerstag, den 21. d. M. Abends 8 Uhr findet in der Rua José Bonifacio 39 A eine Versammlung statt, in welcher der Vorschlag gemacht werden soll, einen Kandidaten der Partei für die am 30. d. M. stattfindende Wahl zur Bundesdeputiertenkammer aufzustellen.

Sociedade Paulista de Agricultura. Die um die Hebung der Landwirtschaft in unserem Staate so hochverdiente Gesellschaft, deren Mitglieder aus Tausenden der fortgeschrittensten und intelligentesten Landwirte bestehen hat sich als landwirtschaftliche Genossenschaft in Uebereinstimmung mit dem Dekret der Bundesregierung N. 979 von 6. Jan. 1903 konstituiert. Die Genossenschaft stellt sich folgende Aufgaben:

- a) Lieferung aller Waren an die Mitglieder zu ermäßigten Preisen;
- b) Uebernahme des kommissionsweisen Verkaufs landwirtschaftlicher Produkte bei Berechnung einer Kommission von 3 Prozent;
- c) Einführung von Zuchtvieh und verschiedenen Waren unter Erlangung von Vergünstigungen;
- d) Unentgeltliche Beförderung von Pflanzen und Sämlingen;
- e) Beförderung von Zuchtvieh auf den Bahnen mit 50 Prozent Frachternmäßigung;
- f) Ermäßigung der Deckungsgebühren im Posto Zootechnico Central um die Hälfte; Die Sociedade Paulista de Agricultura hat in Erfüllung einer patriotischen Pflicht den Posto übernommen, nachdem die Staatsregierung beschloß, ihn aus Sparmaßregeln zurückzugeben;
- g) Gratisübermittlung des Berichtes, welchen die Genossenschaft ausstellt;
- h) Vermittlung der Eintragung in das Landwirtschafts usw. Register, welches das Landwirtschaftsministerium führt;
- i) Erlangung von Serum gegen symptomatische Karfunkel (des Viehs).

Die erste Nummer des Berichtes ist bereits erschienen. Sie enthält eine Fülle von Anregungen und Informationen für den lukrativen Betrieb von Landwirtschaft und Viehzucht sowie eine Liste von Waren, welche die Genossenschaft zu niedrigen Preisen liefert.

Es erübrigt sich, noch etwas über den Nutzen zu sagen, welcher den Landwirten aus dem Beitritt zu der Genossenschaft erwächst. Die Aufzählung der damit ver-

bundenen Vergünstigungen, welche prägnant gewährt werden, genügt.

Der gute Ruf, welchen die Sociedade Paulista de Agricultura verdienstermaßen genöß, die Erfolge, welche sie in so reichem Maße erzielte, und der ausgezeichnete Klang der Namen, welche an ihrer Spitze standen und auch an der Spitze der aus ihr hervorgegangenen Genossenschaft stehen, leisten Bürgschaft dafür, daß die Genossenschaft ihre Ziele erreichen wird. Verschwundener Offizier. Großes Aufsehen erregt in der Bundeshauptstadt das Verschwinden eines Offiziers, dem 18 Contos de Reis zur Auszahlung des Soldes an die gegen die Fanatiker kämpfenden Bundessoldaten übergeben worden waren.

Ueberschwemmungen. Seit gestern morgen regnete es in der Bundeshauptstadt in Strömen. Seit vielen Jahren hat es keinen so heftigen Regenguß mehr gegeben. Die Straßen, sowohl im Zentrum als auch in den Vorstädten, stehen unter Wasser. An vielen Stellen ist der Verkehr unterbrochen, die Straßen machen den Eindruck von Wasserläufen. Weder die Straßenbahn noch die Automobile können fahren. An vielen Stellen hat das Wasser bereits bedeutende Sachbeschädigungen verursacht. In einigen Straßen der Stadtteile Botafogo und São Christovão haben sich Stromschnellen gebildet. Viele Beamte und Angestellte konnten ihre Arbeitsstellen nicht erreichen.

Nochmals die „Glasgow“ und die brasilianische Neutralität. Herr Dr. Fl. Linhares-São Paulo, der neulich die Güte hatte, uns einen Beitrag zur Beurteilung der Frage zu liefern, ob durch die Instandsetzung der „Glasgow“ in Rio de Janeiro die brasilianische Neutralität verletzt worden sei, sendet uns eine Erwiderung auf die Erwägungen, die wir an sein Schreiben angeschlossen hatten. Er hebt hervor, daß der Maritzsche Standpunkt durch die nach Veröffentlichung des betreffenden Werkes stattgehabte zweite Haager Konferenz teilweise überholt worden sei, so auch in Bezug auf die Möglichkeit der Ausbesserung eines Kriegsschiffes in neutralem Hafen. Hierüber sagt Herr Dr. Linhares:

„Die von Redaktion hat sich um den Neutralitätsbruch juristisch festzustellen, eines Maritzschen Satzes bedient, welcher ihrer Ansicht nach von den Regeln von Washington ableitet: „Sie (die neutrale Regierung) hat hinreichend Sorge zu tragen, daß in ihrem Hoheitsgebiet... nicht Kriegsschiffe... wieder kriegstüchtig gemacht werden.“ Gewiß entsteht dieser Pflicht jeder neutrale Staat. Die Frage ist nur, wie ein Kriegsschiff rechtswidriger Weise wieder kriegstüchtig gemacht wird nach den Regeln von Washington und dem heutigen Völkerrecht. Dem feststehenden Begriffe nach kann dies nur geschehen, wenn der Neutrale einem Kriegsschiff erlaubt oder es fahrlässiger Weise nicht hindert, Besatzung, militärische Rüstungen oder Vorräte zu erneuern oder zu ergänzen (Schiedsvertrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, unterzeichnet zu Washington am 19. Mai 1871, Regel H. Strupp, Urkunden zur Geschichte des Völkerrechtes, Bd. I, S. 407). Diese Bestimmungen sind von den Haager Vereinbarungen angenommen worden, was einer gesetzgeberischen Auslegung gleich. Außerdem ist die Klausel über Ausbesserung von Kriegsschiffen, worüber die Regel von Washington nichts sagt, ausdrücklich hinzugefügt worden (Vergl. v. Liszt, Das Völkerrecht, Paragraph 42, und Konvention XIII, Art. 6, 17, 18 und 19). So besteht denn nun die Frage, welche von den soeben erwähnten Handlungen Brasiliens zugunsten Englands begangen oder geduldet hat. Die Verstärkung der Rüstungen? Die Ergänzung der Besatzung? Die Erneuerung der Kriegsvorräte? Mir scheint die Bejahung einer dieser Fragen ausgeschlossen zu sein. Soweit man mit Bestimmtheit behaupten darf, ist der Tatbestand folgender: Die „Glasgow“ lief in den Hafen von Rio ein und nahm die für die Sicherheit der Schifffahrt (und von „Sicherheit der Schifffahrt“ spricht Art. 17 der Konvention XIII) nötigen Ausbesserungen vor, d. h. man stopfte die ihr von den Deutschen beigebrachten Löcher zu. Das entspricht der Tatsache. Auch die geduldeten Reparaturen stellt dieses fest und empört sich nur darüber, daß die gemachten Ausbesserungen dem Kriegsschiff ermöglichen, an einer weiteren Seeschlacht teilzunehmen. Wenn aber derartige Ausbesserungen solche Folgen nach sich ziehen (was mir notwendig erscheint), so tragen die Mächte, die sich gebunden haben, dieselben als völkerrechtlich zu erklären, die ganze Schuld. Jede willkürliche Einschränkung dieses Ausbesserungsrechtes würde unzweifelhaft eine Verletzung der Neutralität darstellen. Da andererseits die im Kampfe befangenen Staaten die Ausübung der zitierten Grundsätze als einen unfreundlichen Akt nicht auffassen dürfen (Haager Friedenskonferenz von 1907, Konvention XIII, Art. 26), so ist eine Unfreundlichkeit Deutschland gegenüber nicht gezeigt worden.“

Landwirtschaftsinspektoren. Nach einem in Curitiba aus der Bundeshauptstadt eingetroffenen Telegramm scheint es, daß die Bundesregierung die Landwirtschaftsinspektoren in den Staaten abschaffen will.

Dänisch-Südamerikanischer Dampferdienst. Wie bereits früher berichtet, wird auch Dänemark in regelmäßigen Dampferverkehr mit Südamerika treten. Eine der bedeutendsten dänischen Reedereien, die ostasiatische Gesellschaft, welche eine Flotte von 24 großen modernen Schiffen besitzt — 13 Fahrzeuge sind Motorschiffe — hat bereits den Dienst aufgenommen und ihren Dampfer „Transvaal“ nach Argentinien expediert. Der „Transvaal“, welcher volle Ladung hat, wird demnächst in Bahia Blanca erwartet. Dort wird er argentinische Erzeugnisse für Europa laden und dann seine Fahrt nach der Westküste, die in den Dienst einbezogen wird, fortsetzen. In Chile vervollständigt er die Ladung mit Salpeter und kehrt durch den Panamakanal nach Europa zurück. Die gleiche Route sollen auch die folgenden Dampfer einschlagen.

Einen sehr beachtenswerten Vorschlag zur Förderung der kleinen Landwirtschaft machte ein Leser des „Diário Popular“ dem Blatte in einem Eingangs, in welchem eine gemeinsame Aktion der Bahngesellschaften in diesem Sinne angeregt wird. Tatsächlich könnten die Bahnerwaltungen sehr viel zur Entwicklung der Polykultur beitragen, indem sie sich angelegen sein lassen, längs der Bahnhöfen Landereien zu erwerben, diese zu parzellieren und an Interessenten zu verkaufen. Es würde sich auch mit Leichtigkeit die Anlage von Versuchstationen usw. ermöglichen lassen. Die Hauptsache wären natürlich immer niedrige Frachtsätze unter Einführung von Staffelfrachten für größere Entfernungen.

Wäre das Bahntransportgeschäft hierzulande nicht ein Monopol und hätten die Regierungen sich ihr Interventionsrecht gegenüber den Bahnterminen besser gewahrt, so würden diese wohl ganz von selbst die Produktion fördern, um die Reize zu erhöhen bzw. die Bahnen rentabel machen; Was geschieht in den Vereinigten Staaten und Argentinien nicht alles seitens der Bahnterminen zur Mehrung ihrer Ressourcen! Aber in diesen Ländern herrscht auch das Prinzip der freien Konkurrenz. Besonders die paulistaner Bahnen pochen auf ihre Privilegien und die Regierung ist nahezu ohnmächtig.

Die Tarife für die Beförderung des Hauptproduktes des Staates sind so hoch gehalten, daß den Bahnen allein aus dem Transport von Kaffee eine ausgezeichnete Rente garantiert ist. Was braucht man sich da noch um die Entwicklung der kleinen Landwirtschaft zu kümmern!

Für das deutsche Rote Kreuz. Herr August Lauer in Campinas hat laut Sammelliste Nr. 153 folgende Beträge für das Rote Kreuz zusammengebracht: Paulo Siegrist 10800, José Maria Siegrist 108000, Ignacio Amgarten 28000, Luiz Miroy 58000, August Lauer 58000, Amomar 28000, Wilhelm Haß 18000, Teófilo Raymond 18000, William Caren 38000, Luiz Siegrist 28000, Arnaldo Siegrist 18000, Th. Galletti 28000. Die Gesamtsumme von 44 Milleis ist uns zugegangen und werden wir sie dem Auftrage gemäß dem Komitee übermitteln.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien. Das fürchterliche Unglück, welches Italien betroffen hat, Tausende von Menschen ins Elend gestürzt, das das Mitleid der ganzen zivilisierten Welt erregt. Ueberall bilden sich Hilfskomitees und auch hier hat sich unter der Ägide des italienischen Großindustriellen Matarazzo ein solches gebildet. Es sind von ihm bereits sehr bedeutende Beträge gesammelt worden.

Hätte nicht die deutsche Kolonie schwere altruistische Pflichten gegen die Opfer des Krieges zu erfüllen, so würde sie fraglos ebenfalls helfend eingreifen, wie sie es jederzeit getan hat, wenn es galt, Nächstenliebe zu betätigen. In Deutschland würden, wenn es sich nicht im Kriegszustande befände, sicherlich Millionen für die italienischen Notleidenden gesammelt werden, wie es seinerzeit anlässlich der Katastrophe von Messina geschehen ist. Unter den obwaltenden Verhältnissen müssen Deutschland und die deutschen Kolonien im Auslande sich leider darauf beschränken, dem sympathischen italienischen Volke, mit dem das deutsche durch so viele Bande der Freundschaft verbunden ist, ihre innige Teilnahme auszudrücken.

Auch in der ersten Zeit darf man den Humor nicht verlieren. Wer aber Neigung zum Kopfhängen hat, der findet jetzt beim Jahreswechsel die allerbeste Gelegenheit, sich ein Abonnement auf die allgemein beliebte Zeitschrift Meggendorfer Blätter zu bestellen und sich jede Woche beim Eintreffen der neuesten Nummern dieses gediegenen Blattes an seinem Inhalt zu erfreuen. Die Künstler und Schriftsteller der Meggendorfer Blätter haben in der seit Kriegsbeginn jeder Nummer beigefügten Kriegschronik schon oft in präziser und schlagender Weise zu den Ereignissen der Zeit Stellung genommen und mehr patriotisch erhebendes oder die lustigen Seiten des historischen Dramas geschickt erfassendes Blatt verdankt ihnen seine Entstehung. Als ganz besonders treffend seien aus dem IV. Vierteljahr 1914 nur folgende Kunstblätter erwähnt: Aus No. 1241, Nunes, „Wie Frankreich seine Kirchen schützt“, aus No. 1242, Seward, „Marineschauspiele“, aus No. 1245, Hammer, „Was John Bull gern möchte“, aus No. 1250, Traub, „Londoner Nebel“, ferner das lustige Titelbild der No. 1249 von Jos. Mauder, das uns den Kriegsgott in einer wenig angenehmen Lage zeigt. Schließlich sei noch als auf graphische Meisterwerke, auf die Titelbilder der Nummern 1240 und 1246 hingewiesen, die in hervorragender technischer Wiedergabe 2 Kampfszenen aus dem 70er Kriege bringen, gemalt von einem der besten Schlachtenmaler unserer Zeit, Prof. Karl Becker, München, der sich freiwillig als Kämpfer in die Front gestellt hat.

Auch der neue Jahrgang dürfte viel Schönes und Lustiges bringen. Abonnements auf die Meggendorfer Blätter können jederzeit bezogen werden. Der Abonnementspreis beträgt ohne Porto Mk. 3.— vierteljährlich, jedes Postamt und jede Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

Die Beerdigung des großen Politikers Dr. Bernardino de Campos, welche gestern nachmittag stattfand, gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung, wie sie São Paulo noch nie gesehen hat. Das Trauergefolge, welches dem Versorbenen die letzte Ehre erwies, war schier unüberschaubar. In den Straßen, welche der Zug passierte, waren die mit Trauerflor behangenen Straßenlaternen angezündet. Der Sang war ganz mit Kränzen bedeckt, außerdem folgten dem Leichenwagen mehrere Kranzwagen. Im Leichenkondukt befanden sich die Spitzen der Staats- und Municipalbehörden, Abordnungen der Bundesgarnison und des staatlichen Polizeikorps sowie Deputationen der meisten Lokalvorstände der republikanischen Partei. Auch zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie gaben dem verdienstvollen Manne das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte.

Kirchen-Konzert. Die Deutsch-Evangelische Gemeinde in São Paulo hielt gestern Abend in ihrem schönen Gotteshaus in der Rua Visconde do Rio Branco ihr 7. Kirchenkonzert ab. Seitdem die Gemeinde die glückliche Idee hatte, Kirchenkonzerte zu veranstalten, haben dieselben gute Aufnahme gefunden, nicht nur aus guten Gründe, weil uns diese Art Konzerte hier gefehlt haben, sondern weil sie wirklich künstlerisch zusammengestellt waren. Sie wirkten erhehend und erbauend und fanden darum in allen Kreisen der deutsch-sprechenden Kolonie aufrichtige Freunde. Das gestrige Konzert kann sich seinen Vorgängern würdig zur Seite stellen. Es

war zum Besten des „Deutschen Roten Kreuzes“ veranstaltet und das Programm dem Ernst der Zeit angemessen besonders stimmungsvoll gewählt. Die Leitung lag, wie immer, in den Händen des Herrn Kapellmeisters Pavlovsky und außer ihm u. Herrn Carl Aschermann sowie Herrn Paul Florence waren die übrigen Mitwirkenden alle Dilettanten, das heißt, es waren solche Musikverständige u. Musikausübende, die die Musik nicht als Beruf betreiben. Ihr künstlerisches Können steht indessen sehr hoch und so war das Konzert denn auch nach jeder Richtung hin tadellos. Es waren Frau Marie Härtling, Frau von Puttkammer, Herr Rud. Joachim, Herr Alfred Weißflög, Herr Dr. Costa, Herr Napoleão und der gemischte Kirchenchor, außer den bereits oben genannten Berufskünstlern, die sich in den Dienst der guten Sache stellten und der deutsch-sprechenden Kolonie von neuem einen hohen Genuß bereiteten. Man kann diesen Herrschaften gar nicht genug danken und immer nur den Wunsch aussprechen, daß sie sich von neuem opfern und der Kolonie, wie bisher, von Zeit zu Zeit so genübliche Abendebereiten, wie der gestrige einer war. Es erübrigt sich, auf einzelne Leistungen einzugehen, es war alles tadellos. Der Besuch war ein sehr guter und bemerkten wir unter den Anwesenden auch den deutschen Konsul, Herrn Dr. von der Heyde, und den k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsul, Herrn Ch. von Remy. Für das Rote Kreuz dürfte ebenfalls ein hübsches Resultat erzielt worden sein.

Washington, 18: Der französische Botschafter bei der nordamerikanischen Regierung empfing eine Mitteilung des Ministers des Aeußern Delcassé, die den jüngst erhaltenen Sieg der Deutschen bei Soissons zu verkleinern bestrebt ist. Der Minister führt als Ansrede an, daß die Franzosen infolge von Ueberschwemmungen an gewissen Punkten die erforderlichen Verstärkungen nicht empfangen konnten. Drei Brigaden mußten deshalb 1800 Meter zurückweichen und das bei einer Schlachtlänge von mehreren Kilometern und in einem vollständig aufgeweichenen Terrain. Der Rückzug erfolgte, ohne daß die Deutschen eine Verfolgung unternahmten. Dies ist die volle Wahrheit und dieser Kampf kann in keiner Weise mit der Schlacht bei Soissons vom Jahre 1870 verglichen werden. (Herr Delcassé gibt also unumwunden zu, daß die französischen Truppen geschlagen wurden. Aus der ganzen Art und Weise seiner Erklärungen, die in anglistischer Weise besetzt sind, die Bedeutung des deutschen Sieges herabzusetzen, geht hervor, daß die Schlappe der Franzosen eine sehr bedeutende gewesen sein muß, wie auch aus unserem Buenos-Aires-Telegramm hervorgeht. Es ist sehr leicht möglich, und die Umstände weisen darauf hin, daß in der Nähe von Soissons der langerwartete Durchbruch der deutschen Armeen wirklich stattfinden wird.)

Paris, 18. Eine neue Nachricht aus Konstantinopel, die über Berlin kommt, teilt mit, daß das französische Unterseeboot „Saphir“ gegen eine Mine stieß und zerstört wurde, aber nicht, wie im Anfang mitgeteilt war, durch die türkische Artillerie in den Grund geschossen wurde.

London, 18. Es wird offiziell mitgeteilt, daß das Nobel-Komitee die Friedensprämie für das Jahr 1914 nicht verteilen wird.

Paris, 18. Auf Veranlassung der schweizer Regierung gestattete die französische Regierung die Löschung aller für die Schweiz bestimmten Ladungen von Zement aus Amerika im Hafen von Marseille, da die Schiffe gegenwärtig im Hafen von Genoa nicht löschen können. (2)

Kopenhagen, 18. Der Führer der dänischen Sozialdemokraten, Stauning, erklärte, daß die Parteilicheit sich an alle neutralen Länder wenden und sie auffordern werde, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß alle internationalen Fragen auf dem Wege der Schiedsgerichte gelöst werden sollen. Zu diesem Zwecke soll demnächst eine Versammlung der Sozialisten und Internationalisten aller Länder einberufen werden.

London, 19. Nach dem neuen englischen Finanzgesetz ist es verboten, sich an Forderungen, die außerhalb des britischen Reiches funktionieren, zu beteiligen oder für auswärtige Anleihen zu zeichnen.

London, 19. Kopenhagener Zeitungen teilen mit, daß die dänische Regierung den Beschluß faßte, alles Getreide ausländischen Ursprungs bis zum Werte von 2,5 Millionen Franken zu konfiszieren. (2)

## Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:	
Bestand	7368900
Gesammelt von Herrn August Lauer, Campinas	448000
Frau Liesbeth Renschel	58000
Weiterer Erlös aus den Reservisten-Marken	285000
Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:	
Bestand	368700
Weiterer Erlös aus den Reservisten-Marken	285000

Gesellschaft Germania

São Paulo.

Mittwoch, 20. Januar Abends 8 1/4 Uhr

Costüm- und Stellungs-Probe für die lebenden Bilder

„Gebot vor der Schlacht“ „Gold gab ich für Eisen“ „Huldigung“

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der verehrl. Teilnehmer wird gebeten.

Die Kommission.



Limburger Käse 8 Delikatessen Brie und Camembert Ausländische Salz Gurken Deutsche Champagner Maggi-Sauce

Casa Schorch 21 Rua Rosario 21 - S. Paulo

Eisen-Elixir Aromatisches Elixir de Ferro amonoriado glycerol phosphorato.

Rehderivatebolaget Nordstjernan Stockholm-Johnson-Linie

Ottawa erwartet am 20. Januar, geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach

Schmidt, Trost & Co. Rua Sto. Antonio N. 30

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin).

Helles, freundliches Zimmer unmobliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause.

Kontorist mit guter Handschrift und Kenntnissen der Schreibmaschine wird gesucht.

„Chop Cambrianus“ Rua Sta. Ephigenia N. 98 Inh. Karl Geuder. Solides u. gemütliches Bierlokal.

Viktoria Strazák, an der Wiener Universität's Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg Spezialist.

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO Rua Acre 25

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie.

Zu vermieten elegant möblierte Zimmer in einem Familienhause.

Hotel Forster Rua Brigadoiro Tobias No. 23 S. PAULO

Abraão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte - Sprechen deutsch - Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen Freunden und Bekannten das plötzliche Ableben unseres Herrn Direktor W. Sieler mitzuteilen. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, bewährten Mitarbeiter, dessen Dahinscheiden wir aufrichtigst bedauern und dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

„Atlas da Guerra“ compilado por W. de Az. 20 Mapas gerâes, Militares e Regionales, os mais exactos, com todos os dados.

Familienvater vor Ausbruch des Krieges Lagerbuchhalter in deutschem Importhause am hiesigen Platze (Maschinen und elektrische Artikel).

Oesterreicher, von Beruf Maschinenschlosser, Eisen- und Metallreher, sucht Beschäftigung gegen mässigen Lohn.

Bar Majestic Rua S. Bento 61-A. Wieder eröffnet, Haas I. Rangos. Speziell für Familien geeignet.

Salz-Heringe Erabarter Sardellen Dill Gurken Pfeffer-Gurken Schwedischen Punsch

Staatlich geprüfte Lehrerin englisch u. französisch sprechend, sucht Stellung in Schule oder Haus, oder Privatstunden.

A leinstehende, ältere Frau zum Waschen und für Hausarbeiten gesucht.

Chromo-Lithograph Erste Kraft, durchaus selbständiger Arbeiter, sucht Stellung.

Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder Führung eines kleinen Haushaltes.

Eine perfekte deutsche Köchin die auch die deutsche Restaurantküche versteht.

Koch oder Köchin die selbständig ausländische Küche, besonders französisch kochen.

Pensão Allemã „Zur deutschen Flotte“ R. da Constituição, 160 SANTOS.

Haushälterin gesucht. Off. unter „H. K.“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Junger Mann Maschinenschieber, der deutschen u. portugiesische Sprache mächtig.

Gouvernante Gesucht eine Gouvernante, die fließend deutsch u. französisch spricht.

Kräftiger, gesunder Mann Landwirt, mit allen landwirtschaftlichen Maschinen, auch Dampfmaschinen aus beste vertraut.

LANCE-PERFUME SERPENTINAS - CONFETTI Sehr billige Preise. Im GRANDE BAZAR PARISIENSE 73, Praça Antonio Prado, 73 - S. PAULO

Iris-Theater Rua 15 de Novembro 8, PAULO Kino-Vorführungen mit abwechslungsreichem Programm 18 Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.

TRAZADA PERANADE O BANHO DE TONICO DE NERVOS Junger Deutschbrasilianer der auch der französische Sprache mächtig ist.

Haus zu vermieten Rua Tenente Pena 59 (Bom Retiro), neuherbaut, schöne Lage u. zu billigen Preise.

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt Rua Alves Penteado 35 (Antiga R. do Comercio), Telephon 4371, S. Paulo.

Deutsche evangel. Kirche Rio de Janeiro Zur Feier des Geburtstages S. M. des Deutschen Kaisers findet am Mittwoch den 27. Januar 1915, vormittags 10 1/2 Uhr, ein Gottesdienst statt.

Deutscher Hilfsverein Kaiser Wilhelm-Stiftung Donnerstag den 21. Jan. 1915, abends 8 1/2 Uhr, in der Gesellschaft Germania

Padaria Curitybana Rua Toledo Barboza 51 Deutsche Schwarz- und Weissbrotbäckerei und Konditorei.

Reberedaria de Rendas da Capital Gebäudesteuer 1914 Im Auftrage des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Verwalter dieses Steueramtes.

Verkaufsstellen: Casa Bülker Rua do Seminario 20 Frederico Jacobsen Rua Aurora 41 Emilio Piacsek & Jrmão

Unterricht in Französisch, Klavier und Malen wird erteilt Rua Pedroso No. 16, S. Paulo.

Fräulein welches in Handarbeiten erfahren ist, sucht Stelle als Gouvernante od. Kinderfräulein.

Frauenleiden Gründliche Behandlung von mittels Thuro-Brandt-Massage und Gymnastik.

Deutsche Dame wünscht den Haushalt eines alleinstehenden Herrn zu führen.

Gouvernante für zwei Kinder, eines von 5, das andere von 8 Jahren, gesucht.

Maler wegen Kriegssperre von einer grossen Kompagnie entlassen, sucht Beschäftigung.

Knaben- und Mädchenschule Erl. Marie Grothe INTERNAT u. EXTERNAT S. Paulo

Dienstmädchen gesucht für ein Familienhaus, Empfehlungen verlangt.

Geschäftseröffnung Hierdurch teile ich ergebenst mit, dass ich in der Rua Dr. Duarte de Azevedo 75

Lediger Mann mit Sprachkenntnissen findet Stellung als Portier in einem Hotel.

Feinste deutsche Schneiderei Henrique Dietsch Rua Sta. Ephigenia 74 São Paulo 90

Goerz-Objektiv Ein Goerz-Objektiv oder auch Zeiss, 13x18, zu kaufen gesucht.

Lehrer Seminarist, bereits zwei Jahre an deutscher Schule einer Hauptstadt Brasiliens tätig gewesen.

Zur gefil. Beachtung. Einem geehrten Publikum zur gefil. Kenntnisnahme, dass ich mein bestbekanntes Restaurant

Beamter vermaglicht, auf der Reise, durch den Krieg in Noth geraten, bitte edelgedenkenden Herrn oder Dame um Stellung gleichweicher Art.

Zur Wolfsschlucht von der Rua Conselheiro Christiano nach der Rua Libero Badaró 30-A verlegt habe.

Die türkisch-italienischen Beziehungen. Die Meldung der „Tribuna“, daß sich unter den Bedinen Lybiens sechs türkische Offiziere befinden, wird von unterrichteter Seite demontiert.

Die englische Admiralität verleumdete weiter. Die Admiralität gibt bekannt, daß das kürzlich in Drontheim internierte deutsche Schiff „Berlin“ als Minenleger eingerichtet sei.

Zabrze will Hindenburg heissen. Die Gemeindevorstellung von Zabrze beschloß einstimmig die Aenderung des Ortsnamens in „Hindenburg“ und erbat

Photographisches Atelier zu verkaufen, im Zentrum der Stadt gelegen. Gelegenheitskauf. Offerten unter „A. D. V.“ an die Exped. ds. Bl. S. Paulo.

Massregeln einer indischen Zeitung. Die „Times“ melden: Die Sicherheit in der Höhe von 2000 Rupien, die für das in Lahore erscheinende Blatt „Comrade and Handard“ in Delhi hinterlegt war.

Briefe englischer Offiziere. Die „Times“ veröffentlichten Briefe von Offizieren an der Front. Ein Brigadegeneral schreibt: Die Offiziersfrage bereitet mir Schwierigkeiten.

Zur Wolfsschlucht von der Rua Conselheiro Christiano nach der Rua Libero Badaró 30-A verlegt habe. Um geeigneten Zuspruch bittet die Eigentümerin MARIA SPIELER.

# Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 4

Quarta-feira, 20 de Janeiro de 1915

N. 4

## Serviço telegraphico do Diario Allemão

Buenos Aires, 19. Na região de Nieuport deram-se duellos de artilharia. Os allemães occuparam La Boisselle, aprisionando 31 officiaes e 100 soldados. No bosque de Argonne os allemães apoderaram-se de varias trincheiras, causando ao inimigo importantes perdas. Nos Vosges fortes tormentas de neve impossibilitam as operações.

Buenos Aires, 19. O exercito do marechal von Hindenburg avança sempre na direcção de Varsovia. A resistencia russa diminui sensivelmente.

Buenos Aires, 19. No Caucasus está-se desenrolando uma violenta batalha entre os russos e os turcos.

Buenos Aires, 19. A victoria alcançada em Soissons pelos allemães poz em serio perigo o centro francez. Os allemães estão concentrando forças a fim de romper as linhas francezas.

Buenos Aires, 19. Desmentiu-se a noticia de que os allemães evacuassem La Bassée.

Buenos Aires, 19. Apesar da guerra haverá na primavera a grande feira de Leipzig como de costume.

Buenos Aires, 19. Os austriacos derrotaram os russos em Zaklicyn e obrigaram o inimigo a retirar-se desordenadamente.

Buenos Aires, 19. As noticias sobre successos russos na Prussia Oriental e Polonia estão destituídas de fundamento. Os russos foram rechazados em Radzanowa, Buezhun e Sierpec. A oeste da Vistula e a leste da Piliza a situação é inalterada.

Buenos Aires, 19. Na Africa do Sul os rebeldes derrotaram as tropas do general Botha.

Buenos Aires, 19. A embaixada allemã em Washington declarou que a noticia divulgada pelo inimigo, annunciando a occupação de Trentino por tropas allemãs, são absolutamente falsas.

Buenos Aires, 19. Um submarino allemão metteu a pique um cruzador inglez e provavelmente tambem uma caca-torpedeira da mesma nacionalidade.

Buenos Aires, 19. O vapor inglez „Penarth“, proveniente de Rio de Janeiro, naufragou na costa de Norfolk. O vapor inglez „Royal George“ sossobrou ao largo de Cromer.

Buenos Aires, 19. Continua violentissima a lucta na região do Aisne. Os francezes perdem terreno em varias alturas. Os allemães desalojaram os francezes das suas melhores posições. Os allemães tambem estão obtendo sempre mais successos na região de Soissons. As tropas allemãs não deixam tempo aos francezes para se entrenchirarem.

Buenos Aires, 19. Os allemães estão bombardeando violentamente Thann nos Vosges. A queda da praça é imminente.

Buenos Aires, 19. Esperam-se noticias sobre o resultado da batalha decisiva que se desenrola perto de Varsovia, onde os allemães concentram, como já foi noticiado, numerosos reforços.

Buenos Aires, 19. Todas as noticias espalhadas pelos aliados de que a situação na Turquia se tornava critica, são falsas. Todas as tropas são fidelissimas ao governo. Em toda a parte aclama-se Enver Pascha como heroe nacional. Onde a meia lua reina o entusiasmo pela guerra é indescritivel. De todas as partes do imperio ottomano acorrem numerosos voluntarios.

## A GUERRA

Segundo as informações fidedignas dos aliados, as forças allemãs ainda não conseguiram atravessar o pequeno rio Bzura, afluente do Vistula, mas, num momento de descuido, o quartel general russo annunciou que o inimigo tinha sido rechazado nas proximidades de Gradisk. Consultando o mappa podemos verificar que o Gradisk está situado entre Varsovia e o Bzura e como os allemães não vêm da capital da Polonia, mas ao contrario vão para lá, a communicação official russa nos diz que o Bzura foi atravessado, que os russos não defendiam as margens daquelle riacho com tanto valor e tanto successo como o fez o telegrapho.

A avalanche russa volta para traz sem ter esmagado a Prussia Oriental.

Temos á nossa frente um telegramma dos mais insuspeitos:

LONDRES, 18 — Mr. Stanley Warburton, correspondente de „The Times“, enviou de Varsovia o seguinte telegramma ao seu jornal:

„Os allemães cruzaram o rio Rawka em um ponto situado a 30 milhas a oeste de Varsovia, entrenchirando-se na margem oriental do referido rio.

As tropas germanicas atacam neste momento a mais importante linha de defesa da capital polaca.

O ataque inicial foi rechazado nas cercas de arame farpado, que defendem a linha moscovita, mas o inimigo continuou a acometer as posições russas.

As cidades de Skorniewice e Lowicz, estações da estrada de ferro que vai a Varsovia, estão agora atrás das linhas inimigas.

É interessante! Este ponto situado a 30 milhas a oeste de Varsovia é Bolimow, onde os allemães, segundo as anteriores informações da mesmíssima „Times“, foram aniquilados, dizimados e pulverizados. Depois de tantos desastres elles atravessaram o Rawka! Os vencedores, parece, fugiram dos vencidos.

E ainda mais. „As cidades de Skorniewice e Lowicz estão agora atrás das linhas inimigas“. Em Skorniewice os allemães foram aniquilados. A lucta estava hymnos ao grand-duque Nicoláo Nicolajewitsch, cuja estratégia exaltava, e agora Skorniewice está atrás das linhas allemãs!

Em Lowicz o exercito do general Mackensen foi repartido em tres partes e

cercado por todos os lados. A derrota foi completa e completa é, agora, a nossa estupefacção em ver os allemães além de Lowicz no caminho sobre Varsovia.

Entre o Rawka e Varsovia os russos não têm mais posições de grande importancia. Têm ainda os dons riachos Pisia e Utrata e as povoações Wiskitki, Blone e Pruschkow; o terreno é plano sem obstaculos naturaes e as escavações de trincheiras são difficilissimas, pois a terra está gelada. Os allemães, que, como sempre os „vencedores“, estão na offensiva, podem avançar no ultimo trecho do caminho á Varsovia com maior facilidade do que até agora, ameaçando as fortificações do lado oeste.

É o já menos dez vezes aniquilado exercito do general Mackensen, que avança do oeste sobre Varsovia. Do norte vem o tambem aniquilado exercito do general François, que tem por objectivo a fortaleza Nowogeorgieswk. O terceiro exercito, o do general Mürgen, desce, por ambas as margens do Piliza, sobre o Vistula. Este exercito tem por fim de cortar a retraguada do exercito russo da Varsovia, para impedir que elle se retirasse sobre Brest-Litowsk.

Esta é a situação na Polonia. Os allemães não pretendem somente bombardear a Varsovia, elles tambem querem envolver o exercito defensor, para dar, desta forma, ao grand-duque a tão desejada oportunidade de ir á Berlin e ir bem acompanhado.

Na Galicia a situação não é menos clara. Os austriacos foram aniquilados innumeradas vezes, mas diz um proverbio: „más hervas não acabam“, e como os austriacos são gente má, elles nem mesmo aniquilados deixam de existir e — mais grave ainda — de combater.

Vencidos nas alturas de Gortice, os austriacos foram sitiados em Tarnow, imitando os seus aliados allemães elles recuaram para diante e os russos — para não perder os seus bons costumes — avançaram para traz. A Cracovia, já tres vezes tomada pelo telegrapho, ficou muito atrás das linhas austriacas, salva e segura.

Os russos levantaram o assedio de Przemysl. E fizeram muito bem. Para que destruir umas obras de aço e cimento armado! Os russos não são tão barbaros como os allemães, que em poucas horas fizeram voar pelos ares os fortes de Liège, não tomando em conta os protestos telegraphicos, e destruíram em onze dias os inumeros fortes de Anvers; os russos são mais humanos — elles sacrificaram 100.000 homens e retiraram-se. Agora só não sabemos, o que os russos fizeram com os 22.570 prisioneiros feitos por elles com o poderoso auxilio da Agence Havas nas cercanias do Przemysl, que agora foi abandonado. Levá-los para a Russia, seria uma daquellas barbaridades das quaes só são capazes os allemães. Decerto que elles deixaram os pobres prisioneiros, para os não fazer chorar, onde estavam, isso é, na fortaleza por elles soberanamente desprezada.

Mas ha mesmo na Austria gente boa e pacifica. Só os soldados são maus. Estes avançam depois das derrotas, ou outros, que são os diplomatas, fazem o contrario: estes, depois da victoria, declararam-se vencidos. Os russos abandonam o Przemysl, não conseguem cercar Cracovia, a avalanche russa derrete ao fogo da artilharia austriaca e corre os Carpathos e os Beskides abaixo, e os diplomatas austriacos querem negociar a paz, offerecendo ao inimigo em fuga a Galicia. Que generosidade!

\* \* \*

Voltemos ao campo do oeste.

A imprensa divulgou o seguinte telegramma:

WASHINGTON, 18 — O embaixador da França nesta capital, sr. Jossraud, recebeu uma nota do sr. Theophile Delcassé, ministro dos Estrangeiros do seu paiz, reduzindo ás suas verdadeiras proporções o recente combate, havido ao norte de Soissons, ao qual os allemães pretendiam dar uma importancia completamente exaggerada.

„A destruição de muitas pontes, pelas inundações, declara o chefe da chancellaria franceza, impedira as nossas tropas de receberem os reforços que lhes haviam sido enviados.

As tres brigadas ganzeas que se batiam com os allemães naquelle ponto, recuaram cerca de mil e oitocentos metros.

A linha de frente, numa extensão de muitos kilometros, devido á cheia, está transformada num grande lamaçal. Por esse motivo, as nossas forças se retiraram, sem mesmo ter sido perseguidas pelo inimigo.

Essa a pura verdade, e o combate de nenhum modo foi comparavel á batalha de Soissons de 1870.

É cousa interessante. Na região de Soisson chove „molhado“ e esta chuva impede a acção franceza, mas não a acção allemã. Os allemães obtêm reforços mesmo com as chuvas e as inundações; os francezes, que temem uma constipação, não.

Os francezes só tinham tres brigadas naquelle região de enchentes. Mas onde ficaram as „consideraveis forças“ que ha poucos dias avancaram até Laon, começando bombardear as fortificações da cidade? Laon está situada atraz de Soissons. — Estas „consideraveis forças“ desapareceram. Decerto foram levadas pelas enchentes.

O sr. Delcassé tem, na sua vida, desmentido muita cousa. Elle desmentiu que a França tivesse „intencões“ em Marrocos, e na conferencia de Algerias ficou provado o contrario. Elle desmentiu que a sua politica, como embaixador em São Petersburgo, fosse hostil á Alemanha, e os factos desmentiram a sua affirmação.

Durante a guerra elle não tem deixado de desmentir qualquer avanço dos allemães e estes chegaram ás portas de Paris. Elle desmentiu a queda de Camp de Romais, e esta fortaleza está em ruinas. Delcassé nasceu para desmentir; elle até desmente o velho dictado de que os diplomatas têm as palavras para occultar o pensamento, provando que um diplomata pode ter as palavras para occultar a ausencia do pensamento.

Mas só é verdade o que diz o sr. Delcassé, se os allemães não obtiveram vantagens reaes, se elles não avancaram, como então se comprehende o seguinte telegramma:

LONDRES, 17. — Telegrammas recebidos do norte da França communicam que as baterias germanicas bombardearam novamente a cidade de Soissons, causando grandes estragos nos edificios.

Os projectis, que alcançaram a cathedral, produziram incendios parciais e de galerias, torres e obras de arte de inestimavel valor.

Os allemães já estavam repellidos até Laon, isto é, trinta kilometros ao nordeste de Soissons, elles não tornaram a avançar, mas, em todo caso, estão bombardeando esta ultima cidade, começando, como é seu costume, não com as fortificações, mas com a cathedral.

Um communicado official francez, datado de Paris, em 18 de Janeiro, por consequente posterior á nota do sr. Delcassé, que há de ser do dia 17, diz: „Repellimos dois ataques dos allemães em Attichy e em Vie-sur-Aisne.“ Mas nos desculpem: essas duas localidades estão — ou, ao menos até bem pouco tempo estavam — a oeste de Soissons: a primeira vinte e a segunda quinze kilometros; os allemães vinham, segundo uma informação anterior do este, ficaram parados a este de Soissons, e chegaram em Vie-sur-Aisne e Attichy, para sofrer umas derrotas! O sr. Delcassé, parece, desmentiu a si proprio!

O general von Lochow, assim reza o telegramma allemão, foi condecorado com a ordem „Pour le Mérite“. Este general dirigiu, sob as ordens do general von Kluck, a batalha de Soissons. A condecoração com a mais alta ordem militar prussiana, é um facto eloquente. As insignias de „Pour le Mérite“ não são dadas aos generaes, que nada alcançam. Com as „victorias“ á la Marne, um general allemão não ganha nem a cruz de ferro, nem a „Pour le Mérite“, nem uma medalha de latão. Se o Kaiser concede a alguém a mais alta distincção que elle pôde dar, então este alguém tem merecimentos, tem victorias, tem o direito de ver escripto, com letras de ouro, o seu nome nas paginas da Historia.

\* \* \*

Para finalizar, uma pequena rectificação. Os matinaes de hontem publicaram a noticia que o general Wild von Hohenborn tinha sido nomeado chefe do estado maior em substituição do general Veights-Retz, recentemente fallecido. Esta versão é erronea. Não se trata de chefia do estado maior, mas do quartel general. O chefe do estado maior dirige os movimentos estrategicos de todos os exercitos, ao passo que o chefe do quartel general dirige a correspondencia relativa á administração.

## UMA CARTA

Do campo de batalha, do Dr. Wolfgang Schultz, Medico do Estado Maior do exercito allemão

De uma carta dirigida de Margrabowa, na Prussia Oriental, pelo dr. Wolfgang Schultz á sua familia aqui residente, tra-

zimos, com a devida venia, os seguintes trechos:

„Ha tres dias, foi na terça-feira 27 de Outubro, chegou repentinamente a Posen a orden para partirmos, ás 10 e 37 da noite, no trem militar, sem que soubessemos para onde. Seguimos, pois, em ordem de marcha e acompanhados de um grande carro com bagagem, para a estação; eramos mais de 100 homens entre medicos, pharmaceuticos, inspectores, enfermeiros, padieiros e bagageiros. Nós, os medicos, que formavamos o estado-maior, viajámos maravilhosamente em um esplendido vagão de 1.ª classe de um trem D. O que, todavia, ninguém pôde fazer, foi dormir. Na quarta-feira pela manhã, houve uma parada para o café; depois fomos penetrando, cada vez mais, na Prussia Oriental, onde a gente falava prolongando o som das vogaes. Um capitão, que fez connosco um pequeno trecho do caminho, foi logo reconhecido por mim. Tratava-se de um meu conterraneo, filho de Hannover. Um outro hannoverano, filho de Hildesheim, recebeu-nos no lagarejo chamado Biesellen. Era elle um cabarejo da reserva, o então conselheiro estadual sr. Brander. Lá, então, tomamos uma refeição, aliás bem saborosa, em um galpão especialmente destinado a tal fim, e que ficava ao lado da estrada. Proseguimos a viagem bem para o interior da Prussia Oriental. A paisagem daquelle local é rica de quadros os mais encantadores, principalmente de bellos trechos de vegetação e do mar. Ainda se vêem muitas flores pelas proximidades da estrada e as florestas offerecem especial encanto pelo contraste entre os vinhedos, por um lado, com os seus troncos pretados e a sua coloração de ouro desmaiado e, por outro lado, o verde escuro dos pinheiros. Essas duas espécies de arvores são as que allí predominam. E assim nos aproximámos do teatro da guerra. Não tardou a apparecer a cadeia de outeiros perto de Tannenberg, onde o general Hindenburg infligiu, nos dias 2 e 3 de Setembro (anniversario da batalha de Sedan) tão terrivel derrota aos russos. Foram então presos 90.000 homens e morreram mais de 150.000, dos quaes uma grande parte foi compellida sob um panico terrivel, para os lagos, onde se afogou. Em Biehdorf vimos os primeiros indicios da actividade assassina e incendiaria dos russos. A estação fôra destruida pelo fogo; só ficara de pé uma dependencia, que servia, em épocas normaes, para fins especiaes, que, depois de feitas algumas alterações, foi destinada a servir provisoriamente para a venda de bilhetes. Por trás da bonita cidade de Allenstein, em Rottfisch, depa-nam-se nos as paredes umas de duas casas arcaicas incineradas, deixando-se ver por toda a parte os campos entulhados, dos quaes em muitos logares já começa a brotar verdejante a sementeira do inverno, preservada por trincheiras subtterraneas e obstaculos de arame farpado, destinados a impedir a volta das bordas crues. Afinal, chegámos a Rastenburg, depois de 20 horas de viagem. Após alguma espera, em pé, á frente do commando da região, o que, na vida militar, é inevitavel, recebemos nossos bilhetes de aboletamento; depois de alguma procura nas ruas escuras da cidade descobrimos, se me proporcionou muito bom alvorecimento para a noite, na mofada do apelão de divisão, que, entretanto, se achava „usente de casa“. As 7 1/2 horas da manhã seguinte, entrámos em forma no pateo de um velho castello. Ah! fomos saudados pelo general von Madelung, que nos exhortou a cumprirmos corajosamente com os nossos deveres, após o que levantou um triplice hurrah ao imperador, merecendo o mais franco applauso. Em seguida fomos apresentados ao chefe do corpo medico general Gossner, um senhor com ares accentuadamente militares, que nos declarou formarmos nós tres grupos, que deveriam ser destacados para Lyck, Lötzen e Margrabowa. O conselheiro privado, professor Wernicke, de Berlin, consultor de hygiene do corpo de exercito daquelle região, informou-nos ser excellente o estado sanitario das tropas, melhor do que em 1870, graças á diffusão de conhecimentos e cuidados hygienicos. Pediu-nos elles que fiz-ssemos tudo quanto estivesse ao nosso alcance, não tendo ao caso os precisos meios pecuniarios, pois que ficavam á nossa disposição quantos illimitados. Sobre depois que, só para nosso lazareto (deste genero ha mais 150), haviam sido destinados 500.000 marcos, isto é, tanto quanto irá custar o nosso hospital allemão em Porto Alegre. Esta é que é a Alemanha empobrecida!

(Continúa)

## A ATITUDE DA INGLATERRA

Como uma nota interessante para o julgamento do modo porque os factos da guerra são commentados pelos paizes em lucta, traduzimos do «Hamburger Nachrichten», de 6 de Setembro de 1914, edição da manhã, o seguinte artigo:

«Pretendeu a Inglaterra culpar a Alemanha dessa tremenda conflagração que enluta não só a Europa, mas todo o mundo civilizado; mas agora, com a argumentação documentada por parte do ministerio das relações exteriores da Alemanha, argumentação essa que dissipa no mundo e perante a historia a terrível suspeita de que se tinha esta potencia, incomodaram-se deveras os inglezes. Não devido a razões de ordem moral, pois os axiomas e mandamentos, grandes e pequenos, da ethica jamais suscitaram na politica da Inglaterra quaesquer escrúpulos e constrangimentos; dados a historia o seu testemunia insofismavel. Ha 99 annos, quando pelo socorro prestado pelo marechal Blucher (que os russos naquella época appellidaram «marechal Avante»), vencendo uma marcha forçada penosissima, foi salvo Wellington e o seu exercito da devorada adiantadissima, na planicie de Waterloo (nome que o general inglez dá á batalha, não passando, entretanto, a quelle logar do seu pouso durante a noite, ao passo que os prussianos, mais sinceros, denominam essa batalha a de «Belle Alliance») viu-se como a Inglaterra, á custa da sua modesta e prestimosa aliada, arrougou para si as glorias daquella jornada, que marcou a definitiva subjugação de Napoleão; não perante a historia, por impossivel, mas enganando ao seu proprio povo. Da mesma maneira soube a Grã-Bretanha sempre agir, quando o seu interesse estava em jogo: a Dinamarca, a Hespanha e principalmente a Turquia, recordam no entre imprecações. E ainda hoje pretensão a Inglaterra, nesta formidavel guerra contra a Alemanha, campanha preparada e aticada pela mesma desde os dias de Eduardo VII, com a celebre politica do «encurralamento da Alemanha», figurar como sendo movida da mais espontanea sinceridade, da boa fé, e, como compradora de tratados, apparecer como «amigo dos seus amigos», emfim, mascarar, apagar se possivel, a proverbial «perfidia de Albion». Não admira, pois, que, apenas declarada por ella a guerra, já surja a verdade dos documentos erueis.

Em 20 de agosto ultimo, publicou a «Gazeta da Alemanha do Norte» a troca de telegrammas entre a Alemanha e a Inglaterra nos dias immediatos, anteriores ao rompimento da guerra. O principe Henrique (irmão do kaiser e primo do rei Jorge da Inglaterra) tinha, no seu modo de redigido mascula e simples, esclarecido, em 30 de julho, o rei sobre os esforços do Kaiser, por meio de uma continua correspondencia telegraphica com o czar, com o fim de se evitarem os extremos, e bem assim sobre a persistente mobilização da Russia e da França, e pedir ao rei da Inglaterra, se realmente queria fazer desviar a desgraça de uma guerra europea, excesses a sua influencia sobre a Russia e a França, para que ficassem neutras: seria essa a unica possibilidade, pois que, por mais sincero que trabalhasse o Kaiser na conservação da paz os armamentos dos dois vizinhos «poderiam» obrigar-o a tomar medidas analogas. «Poderiam» foi a palavra empregada, porque nada ainda tinha sido disposto a respeito da mobilização alemã; officias allemaes se achavam ainda na Sussia, por exemplo, em gozo de licença. Respondeu o rei Jorge, no mesmo dia 30 de julho: estava muito contente com os esforços do Kaiser, nutria pessoalmente o desejo serio de se evitar a desgraça de uma guerra europea e o seu governo estava fazendo o possivel para induzir a Russia e a França a que adiassem os seus armamentos, se a Austria se contentar com a occupação de Belgrado e territorios adjacentes servios, como penhor das suas reclamações. O Kaiser, no seu telegramma ao rei Jorge, de 31 de julho, jubiloosmente aceitou essa proposta, que tambem estava de accordo com as «comunicaciones de Vienna» que lhe tinham chegado e as quaes foram immediatamente passadas para Londres. Mas o czar tinha chamado as armas, seu aguardar os resultados da intermediação, todo o exercito e marinha. Em 1 de agosto communicou o rei Jorge ao Kaiser que elle tinha, em um telegramma urgente ao czar, se declarado disposto a tudo fazer, em seu poder, para favorecer a reabertura das negociações. Já nisso havia inflexão, era um «decrecendo» das propostas positivas no telegramma anterior. No mesmo dia o principe Lichnowsky (embaixador allemao em Londres) scientificou o chancelier da Alemanha, von Bethmann-Hollweg, da chamada telephonica que lhe fizera Sir Edward Grey (Ministro das relações exteriores da Inglaterra), que tinha perguntado, se a Alemanha não atacaria a França, se esta se mantivesse neutral em uma guerra teuto-russa. A Russia, portanto, já estava fóra. A isso telegraphou o Kaiser ao rei Jorge: se a França offerecesse a sua neutralidade e a Inglaterra a garantisse, disporia, para outra parte, das suas tropas chamadas as armas a oeste, tendo já pelo telephone e pelo telegrapho dado ordem para que a fronteira franceza não fosse atravessada. No mesmo dia 1 de agosto telegraphava o chan-

celler do imperio ao embaixador de Londres. As propostas inglezas não tinham chegado ainda, quando já se tinha disposto da mobilização mas se a Inglaterra, com o seu poderio armado, garantisse a incondicional neutralidade da França, as tropas allemas não atravessariam a fronteira franceza, até o dia 3 de agosto ás 7 horas da noite, caso até então estivesse presente a affirmação da Inglaterra. Mas agora sobreveio a segunda digressão: a conversa telephonica devia ter sido um «equivoco», uma conversação amistososa de Grey com o principe Lichnowsky, assim telegraphava o rei Jorge ainda em 1 de agosto ao Kaiser, numa ventilação ácerca de evitar-se uma «lucta de factos» entre a Alemanha e a França, pelo tempo que existisse ainda a possibilidade de uma «entente» da Austria com a Russia. Esta, porém, já não existia mais. Telegraphou, depois, o principe Lichnowsky, em 2 de agosto, que ás allusões de Grey á possibilidade de uma neutralidade continuada da Inglaterra, tinham leitas sem que tivesse havido accordo anterior com a França e sem a sciencia da mobilização allema, e neste entremeio tinham sido abandonadas «como de certo sem probabilidade de exito».

Resulta que, primeiro sahiu a Russia dessa troca de telegrammas; depois fora sómente um «equivoco» a sondagem da Inglaterra se podia deixar de ter logar um ataque da Alemanha á França, com a neutralidade desta; tinha Sir Edward Grey sondado com cautela, «verbalmente» e pelo telephone, para evitar um compromisso. Por fim, só se tratava da neutralidade continuada da Inglaterra e de insinuações para a possibilidade da mesma. Insinuações que no entretanto se apresentam ao embaixador como tendo sido abandonadas. Deixou-se cair uma coisa após outra; tudo afinal tinha o fito sómente de adiar a mobilização allema, até que a Russia e a França tivessem ganho uma dianteira. Esta provocação documentaria da perfidia da Inglaterra, claro que se tornou desagradabilissima á mesma, e agora, publicando documentos e por declarações verbaes, outra vez «verbaes», para não haver compromissos... Sir Edward Grey, na Camara baixa, procura illudir com uma inverdade ao mundo, de que a publicação allema de documentos não estava completa.

Sustenta Grey, que o principe Lichnowsky retirará em seguida a sua communicação a respeito da conversação pelo telephone, e que entretanto o teor do telegramma a tal respeito não fora publicado juntamente com os outros documentos, em Berlim. Accusa-se pois, sem mais nem menos, o imperio allemao de uma mystificação. A verdade, porém, é inextoravel; a «Gazeta da Alemanha do Norte» continuando a publicação, declarou que um telegramma, como tendo sido mandado pelo principe Lichnowsky sobre o «equivoco» e que o governo allemao teria negado, nem existiu absolutamente. Realmente, porém, em 1 de agosto, o principe Lichnowsky continuou a telegraphar para Berlim, mas então se tratava tão sómente da neutralidade da Inglaterra em face de uma guerra da Alemanha contra a França e contra a Russia. Eis que de repente surge a Belgica. A Russia, portanto, estava excluida, a França, tambem; lembrou-se, agora, o governo inglez do seu pretensio direito de proteger a neutralidade da Belgica. Dirigiu ao embaixador allemao uma declaração, por elle immediatamente passada literalmente adiante, para Berlim, mas na qual porém, só estava dito, se fosse possivel ao imperio allemao dar a mesma resposta positiva para a conservação da neutralidade belga, como a teria dado a França, desta maneira, não que talvez a Inglaterra ficaria neutral em qualquer caso, disto se não cogitava, mas... a aciedade e a tensão em Londres se acalmariam. Naturalmente que o embaixador allemao agora exigiu declarações certas, inequivocas, do gabinete inglez, de que a Inglaterra se conservaria neutral, se o imperio allemao protegesse a neutralidade da Belgica. E saibam todos: não foi possivel a Sir Edward Grey essa declaração da neutralidade. «Por enquanto», informou ao embaixador, não existia intenção de proceder-se hostilmente contra a Alemanha, evitar-se-ia «tanto quanto possivel», mas «difficilmente se podia traçar uma linha», até onde fosse permitido a Alemanha ir para afastar a guerra da Inglaterra. E' boa linguagem ingleza, essa. O governo britannico exige da Alemanha declarações bem definidas, mas não quer, do seu lado, prometter coisa alguma. A Alemanha, levada á guerra para dois lados, deverá-se atar contra um inimigo, a França, com obrigações certas que deverá prestar á Inglaterra, para poupar os sentimentos em Londres! A Inglaterra, porém, quer ficar inteiramente com um lado, para quando, como terceiro parceiro, cair sobre a Alemanha. Ainda mais: a asserção de que a França observaria a neutralidade da Belgica, foi insincera, só para allemao ver: a França nem pensou em senclenhar coisa, a tal respeito se estava muito bem informado em Berlim, o certamente em Londres não menos.

Já antes, este jornal, baseando-se numa publicação, no «Times», de documentos pelo governo inglez, communicou aos seus leitores materia ao caso referente. De accordo com a referida publicação, informou o embaixador inglez, em Berlim, em 8 de agosto, isto é, depois que em 5 de agosto, ás 7 horas da noite, a Inglaterra

havia declarado guerra á Alemanha, das suas entrevistas com o secretario de Estado, von Jagow, e com o chanceler do imperio, que tivera na tarde e na noite de 4 de agosto. Causa espeie a data atrazada da redacção desse informe, mas talvez se o explique com a partida do embaixador Goschen de Berlim. Em todo o caso, podiam se ter, no espaço de quatro dias, mudado as impressões e cambiado cores, segundo o desejo e intenção. Ao embaixador inglez evidentemente importa muito, pintar dramaticamente a desillusão dos dois homens de Estado allemas sobre o insuccesso dos seus desideratums de conseguirem a celebre e famosa «entente» com a Inglaterra, e ao chanceler mesmo representa o embaixador como em estados de excitação. Ainda assim, a expressão do Sr. Bethmann-Hollweg, que a attitude da Inglaterra era como se batesse por traz um homem que contra dois aggressores defendia a sua vida, é bem adequada e indica flagrantemente a perfidia covarde da Inglaterra. Mais sympathica, porém, é a calma obstinação do Sr. von Jagow que todas as insinuações do inglez, de que a Alemanha devia ulteriormente observar a neutralidade da Belgica, ha bastante tempo violada pela França, e pela propria Belgica, com as atrocidades praticadas nos allemaes desprevenidos, respondeu com um não! brevisimo. «Deixar de tomar em consideração a violação da Belgica?» «Não. Por motivos militares que já em 4 de agosto o chanceler do imperio havia definido no Reichstag.» «Se não havia tempo ainda de dar-se um passo atraz?» «Um passo atraz não era mais possivel, agora.» «Devo então pedir os meus passaportes, se até meia noite não for dada a a segurança de se não proseguir na violação da fronteira belga?» «Sinto não poder-lhe dar outra resposta.» «Aqui trago um extracto por ceriplo do telegramma de Sir Edward Grey, que o governo inglez exige uma resposta até meia noite!» «E ainda que a Inglaterra conceda mais vinte e quatro horas, e mais prazo: a resposta da Alemanha ha-de ficar a mesma: Não!»

Foi um allemao que assim fallou. Já a França passou á ordem d'odia, por cima da neutralidade belga; a Belgica está de accordo com a França, tendo já mostrado o seu furor bellico victimando pacificos, indefesos allemaes, commerciantes, viajantes, touristes, empregados e discipulos de collegio interno; a Inglaterra, se bem que com evasivas, mas mesmo assim bem claramente, denegára, ao embaixador allemao em Londres, já em 1 de agosto, aquella affirmação de ficar na neutralidade continuada, se os allemaes respeitassem a neutralidade belga. Portanto: que utilidade havia, na noite de 4 de agosto, uma affirmação da parte da Alemanha, de observar a neutralidade belga, se com isso se não podia comprar a neutralidade da Inglaterra, tendo mesmo a Inglaterra dado a entender a intenção, de, no momento commodo, abrir guerra. Assim pois, Não!

A Inglaterra quiz a guerra, preparou e fomentou-a desde os dias de Eduardo VII. Agora, só tratou de preparar uma dianteira aos seus lieis aliados e embair a Alemanha. Foi um logro em que caiu. A Alemanha se não deixou levar pela perfidia de Albion, e esta perfidia para todos os tempos ficará documentada. E' verdade que isto não é do agrado dos inglezes. Mas o juizo a seu respeito está firmado.»

## A ALLEMANHA E A NEUTRALIDADE DE PORTUGAL

Com a mudança do Ministerio havida ha pouco, está novamente em ordem do dia a noticia de que a Republica Portugueza está no firme proposito de fazer causa commum com os aliados, mandando para a França tropas mais ou menos numerosas, para combater os allemaes.

A influencia franco-ingleza parece prevalecer a tal ponto de fazer vacillar os escrúpulos dos partidos e dos homens dirigentes de Portugal. Mas o caracter collectivo do povo portuguez não pôde dar logar a duvidas, e assim, antes de lançar-se em qualquer aventuras, antes de iniciar qualquer movimento hostil, tanto politico como militar, o seu bom senso se manifesta favoravel a uma possivel e necessaria neutralidade, que provavelmente abrangerá a opinião publica.

Para annuiar um povo cordato e reflectido, como o portuguez; para vencer a sua natural reserva e bom senso, necessario teria sido metter-se em jogo importantes vantagens economicas. Não! Para isso não bastariam só as grandes encomendas feitas nas suas fabricas de tecidos por agentes do governo francez; não seriam sufficientes, igualmente, as promessas de subsídios feitas pela Inglaterra. E' bem notorio que o governo portuguez teria sempre necessidade destes illinos, isto é, dos empréstimos; pois desde a bancarrota de 1891 nunca mais Portugal soube o que é ter superavit nos seus cofres.

Assegurada a protecção no caso da sua intervenção, a Portugal seriam offerecidos, como recompensa, lucros territoriaes em perspectiva, provindos da conquista das colonias allemas na Africa!

Como podem os inimigos da Alemanha prometter semelhantes coisas, mostrando-se assim tão generosos? E' o caso de «dividir a pelle do leão» antes de o terem morio! Quão levianos se mostram!

Poder-se-á esperar, que a actual guerra traga reaes vantagens para os portuguezes? Não, por certo! Uma contenda bellica, oc-

casiona immeosos sacrificios, importa em despezas, e a que sobreviria a Portugal, em pouco tempo seria muito superior aos empréstimos obtidos á custa dos compromissos tomados; e muito mais grave se tornaria a situação, já afflictiva, daquelle paiz, o qual vem soffrendo demasiadamente os effectos de um despoivoamento occasionado pela sua ininterrupta emigração para o Brasil, para onde convergem os seus trabalhadores, as suas economias, os seus capitães, emfim.

Se apesar disto a suggestão se der e no caso lhe seja adversa a sorte das armas, o governo republicano perderá o seu prestigio, com grande satisfacção dos monarchicos partidarios de S. M. o rei D. Manoel.

A intriga contra os allemaes é explorada por todos os jornaes. Na eventualidade de uma victoria definitiva destes, o que pôde bem ser admitido com toda probabilidade a Alemanha vencedora daria fatalmente logar á invasão de Portugal. A marcha sobre Porto e Lisboa seria levada a effecto pelos hespanhoes, cuja neutralidade durante o periodo da guerra tem sido devidamente apreciada pelos allemaes.

Tambem no caso da supposta victoria allema, o resentimento da Alemanha é ainda alimentado, sendo de suppor que nesse caso os dominios coloniaes portuguezes ficariam perdidos para sempre; e, sendo então um facto consumado, não se encontrariam fervorosos defensores nem por parte da França, nem pela da Inglaterra.

Talvez os portuguezes se recordem ainda do offerecimento feito pelo ministro inglez Chamberlain á Alemanha, quando tratava de chegar a um accordo e a uma approximação com esse paiz. Fóra elle o da troca de colonias na Africa, em detrimento das colonias de Portugal. Só esta circumstancia historica deveria influir no animo do governo portuguez, acouselhando-o á maior reserva e calma, como precaução.

A sorte da Belgica demonstra hoje, não ser conveniente que os pequenos povos intervenham nos assumptos que só dizem respeito aos grandes; tanto mais que estes mesmos já se estão aniquilando mutuamente.

Os vastos dominios ultramarinos de Portugal seriam muito dignos do desejo da Alemanha ou de qualquer outra potencia, com fins imperialistas.

E' necessario ter bem presente que os Açores, Madeira e São Thomé, no golpho da Guiné, são inestimaveis estações maritimas; Angola, na costa atlantica, Moçambique, e Lourenço Marques na costa oriental, dispõem de elementos excellentes para a colonisação, apesar do que o governo não os utiliza; ao contrario, por motivos economicos, facilita a emigração para o Transvaal, em busca de fortuna nas minas de ouro.

Admitta-se agora a conjectura opposta, isto é, que a Alemanha seja vencedora. Qual o destino das colonias allemas, suppondo-as nas mãos dos portuguezes? Seriam postas ao abandono mais completo, infallivelmente.

Para exploral-as e cultival-as, e para tirar dellas um resultado medianamente remunerador, seria necessaria uma actividade, uma força physica e economica, com vezes superior áquella de que Portugal pôde dispor actualmente. Quem cotheca ou tenha tido oportunidade de visitar as illas dos Açores e Madeira, verá que, apesar das suas magnificas condições geographicas e do seu esplendido clima, a industria agricola apenas dá uns rendimentos medioeres; tudo o que se pode esperar é uma produçãe indolente. E Mossamedes, na costa occidental da Africa? Que admiravel natureza apta para produzir as mais importantes culturas algodoeiras? E São Thomé, uma das mais maravilhosas illas do mundo? Não poderia ella dar o triplo ou mais de café, em quantidade e qualidade, com um cultivo mais intenso?

Quando se examina detidamente o poder economico de Portugal, e o seu governo politico colonial, observa-se immediatamente a sua limitada força militar. Quasi indefeso em algumas partes, não poderia essa nação resistir a uma sublevação seria no interior, nem muito menos defender-se contra inimigos externos. Ha uns vinte annos atraz, não foi capaz de repellir a invasão de alguns centenaes de Boers, que tomaram posse do planalto do Bihé, ao oriente da costa de Mossamedes, e que alli instalaram-se definitivamente, sem ter pago nem um real apenas, ou quaesquer tributos ao governo portuguez.

Existem muitos outros motivos que acouselham aos portuguezes uma prudente reflexão em antes de se inclinarem a luctar contra a Alemanha.

Recordações bem pouco gratas lhes dixaram os inglezes do tempo de Wellington, então accusados de haverem destruido systematicamente as industrias portuguezas.

Perlo de Torres Vedras, em frente ao rio Tejo, por onde os francezes avançaram em 1808, quando occuparam Portugal, pretendendo expulsar os inglezes, Wellington fez postar as suas baterias á frente de numerosas fabricas, que, naturalmente, receberam os projectis da artilharia franceza.

São estes os factos que se affirmam com notavel insistencia, tendo ainda a confirmar-nos um grande numero de exemplos.

Que factos acontecimentos tenham sido propostos, não nos cumpre julgar; todavia, a verdade é que os portuguezes assim o affirmam, alimentando por isso um sentimento pouco sympathico pelos inglezes. As mesmas inglezes é attribuido o terem embarcado desde logo tempo o bom desenvolvimento das industrias portuguezas; e, effectivamente, opiniões illustres e abalizadas dizem que esses embaraços vêm desde o anno de 1703, data da conclusão do tratado de Methuen, que favorecia ás manufacturas textis de procedencia ingleza, com uma paula protecção contra uma outra, que

muito deixava a desejar, a favor dos vilhos portuguezes.

Não obstante, apesar de tudo quanto se diga a tal respeito, a subordinação do commercio de Portugal á Inglaterra não é devida a essas remotas disposições. Assim se dá, porém, não é resultado advindo da technica moderna, isto é, que tenha reduzido da introdução das machinas de fiar e teer. Graças a estas ultimas innovações, a industria ingleza tornou um grande incremento, que a industria portugueza não acompanhou, ou não soube acompanhar.

Os grandes increados inglezes monopolizam tambem hoje os productos mais importantes das colonias portuguezas; as lãs, por exemplo, devido a razões economicas, em virtude dos fretes baratos, são remetidas directamente para a Inglaterra.

O atraz industrial de Portugal é, pois, em primeiro logar, o resultado da negligencia dos governos coloniaes, da defeitosa administração nacional, e tambem, como já foi dito anteriormente, provém da formidavel emigração para o Brasil, que, durante o seculo XIX, tomou proporções colossaes, levando consigo não só capitães, como tambem riquezas economicas naturaes do paiz.

Todavia, apesar desses enormes contratempos, o commercio floresce, principalmente em Lisboa e Porto. Nestas cidades, muitos artigos allemaes se dedicam ao intercambio commercial, sendo que em 1912 o valor da exportação de Portugal para a Alemanha foi de marcos 302,8 milhões, contra 139,8 milhões de marcos de importação da Alemanha em Portugal.

Numerosos vapores das Companhias de Navegação de Hamburgo e Bremen fazem as suas escalas em Lisboa e Porto, nas suas viagens para a America do Sul ou Africa. Lisboa tem um importante movimento maritimo. Contribue tambem para lhe dar mais importancia as estações dos cabos submarinos estabelecidos em seus arredores, em Cascaes. O cabo allemao que uma Emden com New York, via Lisboa, está sequestrado. Navios de guerra inglezes vigiam-no nas costas de Portugal, impedindo-o de funcionar.

A violação da neutralidade, não levanto o menor protesto; talvez effecto dos compromissos em principio mencionados.

Finalmente, a declaração platonica do novo Ministerio, que comprehende tres pontos principais: «a defesa do regimen republicano, a execução do voto do parlamento relativo á intervenção de Portugal na guerra europea, e a soberania das colonias», não faz prever um rompimento das relações amistososs com a Alemanha, no que seria Portugal o mais prejudicado.

As influencias irritantes fracassaram para o bom lado. Afastar-se dali, seria a sua morte.

## Como é que elles sabem?

O «Jornal do Commercio» publicou ha dias um telegramma de Londres, segundo o qual despachos procedentes de Amsterdam referem que se estão dando importantes concentrações de forças allemaes em Spaucourt e Briey, onde esperam os prussianos repellir os ataques dos francezes.

A guarnição de Metz, ao que sabe o referido telegramma, eleva-se a cerca de 1.200.000 homens.

Da Basilea dizem que os allemaes preparavam importante offensiva na Alsacia, mas um despacho procedente de Roma, annuncia que o esforço supremo das forças do Kaiser será tentado na primavera.

E' curioso o modo por que os inglezes acompanham as intenções do estado-maior allemao! A maior caracteristica das operações allemaes é precisamente o sigillo com que ellas se realisam.

Os allemaes, até agora, têm sempre operado de surpresa em relação aos seus adversarios. O estado-maior allemao nunca seguiu, até hoje, o exemplo dos aliados, que costumadamente annunciam com alguma antecedencia o que pretendem fazer. Exemplos: — os repetidos avisos das invasões russas que têm systematicamente fracassado; as varias libertações da Alsacia do jugo allemao; a recente offensiva de Joffre, annunciada em boletim official do estado-maior francez, e em virtude da qual os allemaes seriam postos para fóra da França e da Belgica...

Os processos allemaes são absolutamente contrarios a este methodo. Os communicados officiaes germanicos nunca operam por antecedencia; limitam-se a registar factos que se cumpriam. Não obstante, os aliados estão sempre de posse dos segredos do estado-maior allemao... Por anticipações muito curiosas, elles sabem perfeitamente o que os allemaes pretendem fazer daqui a varios mezes.

Mas não nos parece impertinencia inquirir: como é que elles sabem?...

## Japonezes combatendo ao lado dos russos?

Por occasião dos combates havidos na região de Eyd-Kuhnen e Stalluponen, os allemaes fizeram grande numero de prisioneiros. Segundo o que o correspondente de guerra do «Nat-Zig» pôde verificar pessoalmente, acham-se tambem japonezes no meio daquelles prisioneiros. Trajam elles uniforme japonex, por isso parece excluida a hypothese de confusão com tropas mongolicas. Tambem foi confirmado por officias allemaes que esses prisioneiros são japonezes, tratando-se de artilheiros que manobravam os canhões do lado dos russos.

Wer ist der Schuldige am Weltkrieg?

Die Neue Freie Presse veröffentlicht ein Schreiben Pleaners, des Präsidenten des Gemeinsamen Obersten Rechnungshofes und Obmannes der Oesterreichischen Gruppe der Interparlamentarischen Union...

reich-Ungarns. Gleichzeitig letzte die französische Presse und die Mehrzahl der englischen Zeitungen ihre Länder in eine leidenschaftliche Stimmung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hinein...

Die letzte russische Zwei-Milliarden-Aufleihe war ausdrücklich zum Bau einer Militärbahn bestimmt, die den Einbruch von Truppenmassen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn erleichtern sollte...

Wenn die Triple-Entente nicht die Absicht hatte, einen allgemeinen Krieg zu entfachen, wäre die Ausbreitung des österreichisch-serbischen Konflikts eine lokalisierte Aktion geblieben...

Wie von 8 Deutschen 1051 Russen gefangen wurden.

Der Obergendarm Szepczak von der Reserve-Division (früher Gendarmenwachmeister in Gr-Lappinen, Kreis Niederung) erzählt in einem der „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Verfügung gestellten Feldpostbrief folgendes Reiterstückchen...

1029 Mann gefangen zu nehmen und dazu 7 Maschinengewehre zu erbeuten. Der Vorfall spielte sich wahrheitsgetreu wie folgt ab: Auf einem Parouillenritt erfuhr ich, daß in dem Dorfe St. sich ca. 60 bis 80 Russen aufhalten sollten...

schaften folgten, worauf der Abmarsch begann. Als ich mit der Spitze etwa 100 Meter hinter dem Gehölz war, kamen aus dem rechten Flanke, etwa 150 Meter entfernt, noch 50 bis 60 bewaffnete Russen...

Englische Unterdrückungsmassnahmen in Indien.

„Daily Telegraph“ meldet aus Dublin: Die Polizei unter militärischer Begleitung besetzte die Druckerei der Zeitung „Irish Worker“...

Wenn die englische Regierung derartige schwerwiegende Maßnahmen für notwendig erachtet, so muß die irische Aulassung schon ein recht ernstes Gesicht gewonnen haben...

Kreisen liegen Nachrichten aus Irland vor, die den Konflikt zwischen Irern und Engländern als sehr ernst erscheinen lassen. Die Bemühungen Englands, eine englische Sondergesandtschaft für die Dauer des Krieges beim Vatikan zu haben...

Hohe Ernten Bester Qualität erzielt der Landwirt nur durch Volldüngung mit Kali. Auskunft über rationelle Düngung mit KALI erteilt jederzeit kostenlos. Centro das Experiencias Agricolas do KALISYNDIKAT. Caixa Postal 637 Rio de Janeiro.

Rawlinson, Müller & Co. Baumwoll-Spinnerei CARIOBA Elektrische Kraft- und Weberei Villa Americana Zentrale. Elektrische Anlagen in den Distrikten von Villa Americana, Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Santa Barbara.

Störung in Theatern u. Konzerten können Sie vermeiden. Kaufen Sie Malzbonbons. Die sind unfehlbar gegen Husten. La Bonbonnière. Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Theatro).

Zu vermieten Herr Dr. Arthur Stauffer in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht. Deutsche Zeitung.

MELLIN'S Nahrung. ungelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Agenten: Mossack & Co. - SANTOS. Herren-Schneiderei von J. Jankovich. Teile meinen werten Kunden mit, dass ich mein bestbekanntes Geschäft von RUA AURORA N. 49 nach N. 26 derselben Strasse verlegt habe.

Cervejaria Germania. Telephone N. 15. Bom Retiro - Caixa do Correio 119. SÃO PAULO - RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 - SÃO PAULO. empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen: PILSEN Dutzend ganze Flaschen 78000, OMNIA VINCTT 78000, MUENCHEN 78000, VIENNEZA 38500, IDEAL (dunkel) 48000, CULMBACH halbe 68000, GAZOSA Dutzend halbe Flaschen 18500, PROST (alkoholfrei) 28500, SYPHAO 1 Liter 48000.

FABRIL ALFA DE FERRAGENS. Filiale Braz Av. Rangel Pestana 143. Haushaltungs- und Küchenartikel aller Art: Emailgeschirre, Aluminiumgeschirre, Fleischschneidemaschinen, Obstpressen, Eismaschinen, Wagen, Kaffeebrenner, Eieruhren, Komplett Küchengarnitur in Majolica.

Schlachtereie und Wurstfabrik EMILIO PIACSEK & IRMÃO. Verkaufsstellen: Kleine Markthalle 9 und 39. Fabrik: Rua José Ant Goelho 105. Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. Bar Internacional. Rua Gusmões N. 87. Gutgepflegte Germania-Schoppen 200 rs.

Deutsch-Südamerikanische Bank A.G. Banco Germanico da America do Sul. Kapital 20 Millionen Mark. Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland. Filialen: Rio de Janeiro, Rua Candelaria N. 21. Die Bank vergütet folgende Zinsen: auf Depositen in Konto-Korrent 3 Prozent jährlich, auf Depositen auf 30 Tage 3 1/2 Prozent jährlich, auf Depositen auf 60 Tage 4 Prozent jährlich, auf Depositen auf 90 Tage 5 Prozent jährlich, n „Conta Corrente“ Limitada (bis 50 Contos) 4 Prozent jährlich.

Charutos Dannemann. Universaes Bella Cubana (Flor fina). Frau Kathy Mizurque Rio de Janeiro. Mm. H. Frederica Wendt Hebamme Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro. Dr. Lehfeld Rechtsanwalt. Etabliert seit 1896. Sprechstunden von 12-3 Uhr.

Achtung! Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an: Röhrenwaren, Feisches Blut, Sardellen-u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem Bratenchmalz, Schwarzbrot, sowie Sauerkraut bei Frau Emma Schlafke im kleinen Mercado, I. Eingang, decken. Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen Bar. Aufmerksame Bedienung!

# HOTEL BRISTOL

Rua dos Gusmões N. 29 — SÃO PAULO

Erstklassiges Haus für Familien u. Durchreisende. Günstige Lage, in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. Installiert in einem besonders für den Zweck angeführten Gebäude. Enthält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. Elektrischer Aufzug. Mässige Preise.

**A. Sitter, Besitzer**  
Vorm. Cia. Ritz-Carlton

## BAR UND RESTAURANT

# Photographie „Vollsack“

(gegründet 1880)

Inhaber: **Rudolf Zeller**  
Rua Direita N. 2 - S. Paulo - Casa Tieté 147

sein alt renommiertes Atelier.  
Mässige Preise.

Aufnahmen in künstlerischer Vollendung nach modernstem System.

Vergrößerungen, Reproduktionen, Platinotypie, Ologographie.

Spezialität: **Heimaufnahmen.**

# Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

Rio de Janeiro Caixa 191

Nahtlose gewalzte  
**Mannesmann-Stahl-Muffenrohre**



für Wasser und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft in Längen von ca. 7-12 Meter. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage

**Mannesmann-Stahlrohr-Masten**  
für Stromführung und Beleuchtung.

**Telegraphen- und Telephonmasten**

**Mannesmann-Siederohre**  
Flantschenrohre für Hochleitungen, Bohrohre, Gewinderohre  
**furbinen-Leitungsrohre**

# Casa Allemã

Sonder-Angebot  
in  
**Wasch-Kostümen**  
für  
**Damen und Backfische**

Gute Stoffe  
Fesche Fassons

Serie I . . . 18\$000  
" II . . . 34\$000  
" III . . . 38\$000

Wagner, Schädlich & Co.



# Pocos de Caldas

Luft- und Höhenkurort

Brasilianische Schweiz. — Ausgezeichnetes Klima. — 1.200 Meter über dem Meerespiegel. — Radioaktive schwefelhaltige Thermalquellen. 45° c. — Theater, Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen. — Schöne Ausflüge. — Rühlig, trocken, angenehme Temperatur.

**Sommerfrische und Erholungsort für Familien.**

**Hotel das Thermas**  
Ehemaliges Hotel da Empreza. Vollständig neu eingerichtet. Reservierte Zimmer für Familien, Säle, Säle, Garten und Kindervergüngen. Lawn Tennis-Platz usw. Im Hotel befindet sich ein Barbier-Salon, zahmärztliches Kabinett, Massageeinrichtung u. ärztliches Konsultorium. Das Hotel ist durch eine Glasgalerie mit dem Badelausse verbunden und besitzt äusserste Bequemlichkeit. — Küche ersten Ranges.

Diaria von 8\$000 — 10\$000  
Familien grosse Preisermässigung  
Quellenbad I. Klasse 2\$000.

In Verbindung mit dem Hotel Casino Recreio dos Baulistas.

**Bade- und Trink-Kur.**  
Indikationen:  
— hervorragende Erfolge bei subakuten und chronischen, gichtischen, rheumatischen und pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnen, Schleimhäute etc.; bei typischer Gicht in den Latenzepochen und nach akuten Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Hargries und Harnsand; bei Neuralgien und Neuritis (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei rheumatischen Gelenk- und Muskelaffectationen; bei chronischen Katarthen der verschiedensten Schleimhäute bei Fränkrankeiten, besonders chronische Laryn- und Pharyngitis.

Auskünfte und Prospekte übermittle die Companhia Melhoramentos de Pocos de Caldas. 89

# CAFE' CAPITAL

E. M. BOCK 138

Rua Couto Magalhães 32 - S. PAULO

Einzig deutsche Rösterei in São Paulo  
Nur erste Qualität . . . 1\$000 per Kilo

Verkaufsstellen:  
Paulo Alice, Rua Couto Magalhães 34; Richard Müller, Rua Victoria 42; Fred. Jacobsen, Rua Aurora N. 44; Luiz Maurer, Rua da Mooca 328

# CHAPELARIA GERMANIA

Rua Sta. Efigenia 124 — S. Paulo

Empfehle alle Sorten **Stroh- und Filzhüte** (weich und steif), **Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten.**

Reparaturwerkstatt

W. Dammenhain, Rua Santa Efigenia N. 124

# Herren-Schneiderei

von **Germano Kirchhübel**  
(Früherer Inhaber der Schneiderei Trapp)

Meinen werten Kunden ist es bekannt, dass ich für prompte Bedienung, geschmackvolle und sorgfältige Ausführung garantiere.

Rua Santa Efigenia N. 78 São Paulo 6207

# Die Marken



Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2  
sind überall zu haben.

# PRELO FOX DROGAS E PRODUTOS PHARMACEUTICOS GRANADO & CA

Schönes Haus f. 110 Milreís

An eine kleine Familie, die sauber und sorgsam ist, wird ein Haus mit allen modernen Bequemlichkeiten vermietet. Elektrisches Licht, Gaskochherd, Emaillierte Badewanne, Saal, Esssaal, 2 Schlafzimmer, Badezimmer, Küche und Dienstboten-zimmer sowie kleinen Hof. Das Haus wird frei, weil die es bewohnende Familie nach Europa reist. Rua Mano de Andrade 115, dicht bei der Rua Tamandaré. 294

Padaria „Germania“  
Deutsche Bäckerei  
von Schmidt & Matt  
Rua Helvetia 92, S. Paulo  
Deutsches Brot in allen Qualitäten, Biscuits, Kaffee- und Teegebäck.  
Frische Butter.

# FREDERICO JOACHIM FILHO

Vertreter der Pianoforte-Fabriken  
**Steinway & Sons und Perzina**  
Rua Florencio de Abreu N. 5 — S. PAULO — Telephone N. 4242  
Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio. 55

# Transport und Verschiffung von Fracht- und Eilgut.

Abteilung B: Transport von Waren, Gepäckstücken. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Reisegepäck ins Haus und vice-versa. Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos

Abteilung O: Umzüge und Möbeltransport.  
Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Auseinandern und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt.

Rua Alvares Penteado 29-A-38-B • São Paulo



## Telegramme, die uns nicht erreichten.

New York, 9. Jan. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß das Blatt „Berlingske Tidende“ in seiner heutigen Nummer hervorhebt, daß in ganz Dänemark eine allgemeine Entrüstung gegen das Vorgehen Englands herrscht, welches in der zweiten Hälfte des vergangenen Monats Dezember drei dänische Dampfer anhielt und sie bis heute noch nicht wieder freigelassen hat.

New York, 9. Jan. Aus Genf wird gemeldet, daß das „Journal de Geneve“ in seinem heutigen Leitartikel gegen die Maßnahmen Frankreichs energisch protestiert, welches der Einfuhr von Lebensmitteln aus der neutralen Zone von Savoyen nach Genf Schwierigkeiten in den Weg legt, so daß jetzt schon in Genf Mangel an Lebensmitteln eingetreten ist.

New York, 9. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen neuen Brief aus Java, nach Deutschland gerichtet, dem 25 Gulden beigelegt waren. Der Brief war von englischen Zensur geöffnet und seines Wertinhalts beraubt worden.

New York, 9. Jan. Die Pariser Zeitungen „Journal des Debats“ und „Eclair“ sprechen nochmals über den Kaufpreis für die japanische Hilfe, die viel zu teuer erkaufte worden sei, dem nunmehr habe man die gelbe Rasse mit der weißen auf eine Stufe gestellt. Japan verlange die freie Einwanderung in Kanada, Britisch-Kolumbien und Australien.

New York, 9. Jan. In Berlin sind 6 Waggons mit 33.000 Kilo Weidmacherschinken aus den Vereinigten Staaten für die Kinder im Felde stehender deutscher Soldaten eingetroffen; die kostbare Sendung ist mit großer Freude begrüßt worden.

New York, 9. Jan. In einem Jahresbrief an seine Wähler erklärt der bekannte sozialdemokratische Führer, Abgeordneter Scheidemann, alle hätten den festen Willen, in diesem Kampfe zu siegen, und er hoffe, daß alle seine Wähler ihm in diesem Kampfe um den Sieg der deutschen Waffen begleiten; der Sieg müsse errungen werden.

Madrid, 9. Jan. Aus Boulogne meldet der Korrespondent der Kopenhagener Zeitung „Politiken“, die englischen Führer der in Frankreich stehenden englischen Truppen seien unangenehm überrascht über die Unmoral und schlechte physische Beschaffenheit der neuen englischen Verstärkungen.

New York, 9. Jan. Aus Berlin wird gemeldet, daß an der ganzen Westfront die deutschen Flieger den Feinden großen Schaden zufügen; seit einigen Tagen entfalten sie eine ganz besondere Tätigkeit. Sechs Flieger beschlossen gestern erfolgreich die Militärdepots in Strazeele und Hazebrook; nach getauer Arbeit erschienen englische Zweidecker und machten sich zur Verfolgung der deutschen Aeroplane auf, ohne sie jedoch erreichen zu können. Ein deutscher Flieger setzte durch Bombenwurf den Bahnhof von Armentieres in Brand, drei Flieger beschlossen die Forts von Verdun, es konnte nicht beobachtet werden, ob sie Schaden angerichtet haben. Im Elsaß verhinderten deutsche Flieger die Franzosen an wichtigen Truppenbewegungen.

New York, 9. Jan. Bei der Generalversammlung der Mittelhessischen Fabrikanten ist festgestellt worden, daß Mangel an Rohmaterial für keinen Fabrikationszweig eintreten wird; die deutsche Industrie befindet sich in einer vorzüglichen Lage; der Geldmarkt sei insofern, die Industrie in jeder Weise zu unterstützen, und diese wieder könne jeden neuen Auftrag ausführen.

Amsterdam, 9. Jan. Aus Lemberg wird gemeldet, die russischen Behörden hätten 100 römische Katholiken gezwungen, zum orthodoxen Glauben überzutreten.

New York, 9. Jan. Die „Neue Freie Presse“ in Wien veröffentlicht einen Artikel ihres Kriegskorrespondenten, der besagt, daß die Russen mit ihrer Artilleriemunition äußerst sparsam umgehen; die deutsche und österreichische Heeresleitung ist davon überzeugt, daß sich dieser Mangel bald allenthalben bei den Russen fühlbar machen werde.

New York, 9. Jan. Aus Berlin wird gemeldet, daß man in diesem Jahre, dem Ernste der Zeit Rechnung tragend, zum Kaisergeburtstag von allen Theatervorstellungen, Festessen und Bällen Abstand nehmen wird.

New York, 9. Jan. Aus dem Haag wird gemeldet, daß die englische Regierung im Konzentrationslager der geflüchteten Belgier ein Zirkular verteilen ließ, in welchem sie anzeigt, daß man in England Arbeiter für Eisengießereien und Waffenfabriken benötige. Das Manifest hebt aber besonders hervor, daß nur wirklich tüchtige Arbeiter in Frage kommen. In Holland ist man über das Manifest außerordentlich aufgebracht, denn auf eine solche Weise solle man für die guten Leute und überlasse Holland die Sorge für die Invaliden und arbeitsunfähigen Leute.

Madrid, 9. Jan. Die hiesige Presse berichtet den in Frankreich eingetretenen Kohlenmangel; es sind bedeutende Bestellungen in Spanien gemacht worden. Die spanische Regierung setzt der Ausfuhr kein Hindernis in den Weg, solange der im Lande angelegte Preis für Brennmaterial nicht überschritten wird.

Washington, 11. Jan. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die „Berlingske Tidende“ meldet, daß der Rest der Besatzung des deutschen Kreuzers „Euden“

einen modernen englischen Kohlendampfer gekapert hat, ihm mit Kanonen versah und in den indischen Gewässern nach wie vor den Handel Englands in empfindlicher Weise stört.

Washington, 11. Jan. Aus Paris wird gemeldet, daß „Le Republicain“, der in Lyon erscheint, in seiner heutigen Nummer erklärt, die Verluste des französischen Heeres könnten auf 1.200.000 Mann geschätzt werden, nämlich: Tote 300.000, Verwundete 600.000, Gefangene 300.000.

Washington, 11. Jan. Aus Berlin wird gemeldet, daß an der dortigen Börse Nachfrage nach Geld zu vier einhalb Prozent herrscht. Der Metallbestand der Reichsbank in Gold beträgt 2112 Millionen Mark, das sind 18 Millionen Mark mehr als in der Vorwoche.

Washington, 11. Jan. Berliner Nachrichten zufolge hat die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland seit dem 22. August gegen das Ende des Jahres hin bedeutend abgenommen; sie ist auf 8 Prozent herabgegangenen.

Washington, 11. Jan. Aus Berlin wird telegraphiert, daß der Fürstbischof von Breslau, Dr. Bertram, in einer Predigt in dortigen Dom sagte: „Der gegenwärtige Krieg ist ein heiliger Krieg, weil wir Deutschen nicht wollen, daß der Boden und die Kirchen unseres geliebten Vaterlandes von den Feinden verwüstet werden. Wir setzen den Kampf fort für die Zukunft unserer Heimat.“

Washington, 11. Jan. Aus London wird gemeldet, daß der „Times“-Korrespondent aus Nordfrankreich seinem Blatte mitteilt, daß die Offensive sich mit jedem Tage für die Verbündeten schwächer gestaltet und größere Opfer erfordert. Außerdem macht sich bei den Verbündeten der Offiziersmangel sehr fühlbar, der im deutschen Heere trotz großer Verluste leichter ausgeglichen wird.

Washington, 11. Jan. Aus London

wird gemeldet, daß der Korrespondent des „Daily Chronicle“ anerkennt, daß sich der Mangel an Kriegsmaterial im Heere der Verbündeten fühlbar macht; namentlich fehlt es an Waffen für die Neuformationen.

Washington, 11. Jan. Hier wird erklärt, Graf Witte, der hervorragende russische Staatsmann, habe in der „Rubkija Wjedomosti“ eine Erklärung wiederholt, die er auf der „Versammlung für Handel und Industrie“ geäußert hatte, daß die Ausgaben für den gegenwärtigen Krieg nur durch enorme Anleihen gedeckt werden könnten, und daß England allen Nutzen des Krieges für sich allein haben wolle.

## Ein Bravourstück.

Aus Budapest berichtet man: Ein Bravourstück ganz besonderer Art, das von unserm Fliegerkorps in Przemysl ausgeführt worden ist, wird bekannt. In Przemysl wurde dieser Tage ein Mann der Besatzung von einem wütenden Hund gebissen. Im Aeroplan wurde der Mann aus der Festung an die Grenze und von dort mit der Eisenbahn in das hiesige Pestumrinstitut gebracht, wo er sich derzeit in Behandlung befindet.

## Rumänien lehnt russischen Einspruch ab.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Bukarest lehnte die rumänische Regierung das Verlangen des russischen Gesandten wegen Zurückbildung von 14 Waggons mit Maschinenmaterial für die Türkei ab, weil es sich um Material für die Bagdadbahn handelt, welches nicht als Kriegskonterbande betrachtet werde.